



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

2013

**dvs** \*

Deutsche Vernetzungsstelle  
Ländliche Räume

# Gemeinsam stark sein

Projekte des bundesweiten Wettbewerbs

*Zukunft Land leben.*

 **netzwerk**  
LÄNDLICHE RÄUME



<p>40 <b>Gemeinsam die Zukunft gestalten</b> Bundesland: Schleswig-Holstein Region: AktivRegion Eider-Treene-Sorge</p>		<p>• <b>Jugend versteht Bahnhof</b> 6 Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern Region: Leader-Region Westmecklenburgische Ostseeküste</p>
<p>10 <b>Mehrgenerationenhaus mit Jugendraum</b> Bundesland: Niedersachsen Region: Leader-Region Hümmling</p>		<p>• <b>Willkommen in der Uckermark!</b> 32 Bundesland: Brandenburg Region: Leader-Region Uckermark</p>
<p>12 <b>Ein Jugendraum für Wietrup</b> Bundesland: Niedersachsen Region: Leader-Region Südliches Emsland</p>		<p>• <b>Kreativer Wissenstransfer</b> 26 Bundesland: Sachsen-Anhalt Region: Leader-Region Mittlere Altmark</p>
<p>48 <b>Big Band im Westmünsterland</b> Bundesland: Nordrhein-Westfalen Region: Leader-Region „Kulturlandschaft Ahaus-Heek-Legden“</p>		<p>• <b>SPITworX –Schülerfirma LEADERlich</b> 28 Bundesland: Sachsen-Anhalt Region: Leader-Region Bördeland</p>
<p>22 <b>Back to the woods!</b> Bundesland: Nordrhein-Westfalen Region: Leader-Region Lippe-Issel-Niederrhein</p>		<p>• <b>Künstlerbiotop im Naturpark</b> 46 Bundesland: Sachsen-Anhalt Region: Leader-Region Unteres Saaletal und Petersberg</p>
<p>16 <b>Ein Kicker muss her!</b> Bundesland: Niedersachsen Region: ILE-Region Weserbergland-Solling</p>		<p>• <b>Schülerwerkstatt</b> 30 Bundesland: Thüringen Region: Leader-Region Saale-Holzland</p>
<p>50 <b>Malle war gestern – heute ist Willingen</b> <b>Diemelsee Korbach</b> Bundesland: Hessen Region: Leader-Region Naturpark Diemelsee</p>		<p>• <b>Jugendpfarrscheune</b> 14 Bundesland: Sachsen Region: ILE-Region Silbernes Erzgebirge</p>
<p>18 <b>Naturnaher Spiel- und Begegnungsraum</b> Bundesland: Nordrhein-Westfalen Region: Leader-Region „Der Selfkant“</p>		<p>• <b>Modellsportanlage</b> 20 Bundesland: Sachsen Region: ILE-Region Silbernes Erzgebirge</p>
<p>36 <b>Ein Platz für Jung und Alt</b> Bundesland: Hessen Region: Leader-Region Hersfeld-Rotenburg</p>		<p>• <b>Haus der Entdecker</b> 24 Bundesland: Sachsen Region: ILE-Region Zwickauer Land</p>
<p>38 <b>My Daun – Was wünschen sich Kinder und Jugendliche?</b> Bundesland: Rheinland-Pfalz Region: Leader-Region Vulkaneifel</p>		<p>• <b>Eine Teeniegruppe im Generationennetzwerk</b> 34 Bundesland: Bayern Region: ILE Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken</p>
<p>44 <b>Häuser erzählen Geschichten</b> Bundesland: Bayern Region: ILE-Region Fränkischer Grabfeldgau</p>		<p>• <b>Elf vernetzte Jugendplätze</b> 8 Bundesland: Bayern Region: Leader-Region Dachau AGIL</p>
<p>42 <b>Bühne frei im BandsLand!</b> Bundesland: Baden-Württemberg Region: Leader-Region Brenzregion</p>		



### **Liebe Leserinnen und Leser,**

23 interessante Projekte aus den Leader- und ILE-Regionen haben an der vierten Auflage des Wettbewerbs „Gemeinsam stark sein“ der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) teilgenommen. In dieser Broschüre stellen die Projektbeteiligten – darunter die drei Preisträger – ihre Aktivitäten vor.

Diesmal waren Akteure und Träger von Jugendprojekten aufgerufen, bei unserem Wettbewerb mitzumachen. Wir haben uns für den Schwerpunkt Jugend entschieden, weil wir überzeugt sind, dass es angesichts des demografischen Wandels wichtig ist, junge Menschen in die Entwicklung der ländlichen Regionen einzubeziehen, ihre Ideen ernst zu nehmen und zu integrieren. Dadurch kann es gelingen, dass sich Kinder und Jugendliche mit der ländlichen Region identifizieren, in der sie aufwachsen, sodass sie nach der Schul- ausbildung bleiben oder nach ihrer Ausbildung zurückkommen möchten. Dafür sind vielfältige Angebote nötig, die das Leben auf dem Land lebenswert und attraktiv machen.

Im ländlichen Raum wird bereits sehr viel von Jugendlichen selbst und für Jugendliche initiiert. Mit unserem Wettbewerb möchten wir diese positiven Beispiele in den Mittelpunkt stellen und den Projektbeteiligten eine Plattform bieten, ihre Konzepte der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir hoffen, damit die Vernetzung der Aktiven voranzutreiben: Denn so unterschiedlich die Ansätze in den Regionen, so vielfältig sind die Möglichkeiten, von den Erfahrungen anderer Akteure zu profitieren.

Weil es uns besonders wichtig ist, dass die Wettbewerbsbeiträge von ländlichen Akteuren begutachtet und bewertet werden, haben wir alle an der ländlichen Entwicklung Interessierten dazu aufgerufen, abzustimmen – es gab keine Jury. Wir wollten zudem erreichen, dass die Akteure selbst für ihre Ideen werben und ihr Umfeld von ihren Projekten überzeugen.

Die meisten Punkte erhielt „Die Teeniegruppe im Generationennetzwerk Berggau“. Den ersten Platz belegt damit das Projekt aus dem bayerischen ILE Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken (AOM). Die Teeniegruppe ist Teil des Generationennetzwerks und damit eingebettet in ein Gesamtkonzept zur Vernetzung von Alt- und Neubürgerinnen und -bürgern, von Vereinen, der Nachbarschaftshilfe und der Generationen. Die Teeniegruppe trägt ihren Teil zur Vernetzung bei, hat einen Imagefilm für Neubürger über die Gemeinde gedreht und verarbeitet die Themen der ländlichen Entwicklung in ihren Theaterstücken für Senioren.

Auch der zweite Platz geht an ein Projekt, das die Generationen zusammenbringt: Der „Naturnahe Spiel- und Begegnungsraum für Kinder, Jugendliche und Senioren“ aus Nordrhein-Westfalen überzeugte mit einem flexiblen Konzept. Der Platz entsteht gemeinschaftlich in einem demokratischen Prozess, den Jugendliche mitgestalten. Mit heimischen Pflanzen und Naturmaterialien verschönert, soll er sich als Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen, aber auch als Ort für den „Outdoor-Schulunterricht“ etablieren. Der Platz ist so konzipiert, dass er sich immer wieder – je nach den Bedürfnissen der Nutzer – verändern lässt.

Über Platz drei dürfen sich die Kreativen im „BandsLand“ freuen. Band-Coachings, Gesangs- und Tanzworkshops bietet die Stadt Bopfingen in Baden-Württemberg ihren jungen Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Kinder und Jugendlichen lassen sich so intensiv aus- und weiterbilden, bis sie gemeinsam auftreten können. Das Projekt möchte dazu beitragen, eine eigenständige Jugendkultur zu schaffen und die jungen Menschen dadurch an die Region zu binden.

Wir gratulieren den Gewinnern und danken allen Wettbewerbsteilnehmern für ihr Engagement, denn sie tragen dazu bei, dass die ländlichen Regionen Deutschlands lebendig und zukunftsfähig bleiben.

*Andrea Birrenl. S*

# verwirklichen



## Jugend versteht Bahnhof

Die Stadt Grevesmühlen möchte im denkmalgeschützten ehemaligen Bahnhofsgebäude eine neue Begegnungs- und Freizeiteinrichtung für Jugendliche schaffen. Das Bahnhofsgebäude als Aushängeschild der Stadt wird dafür denkmalgerecht und energetisch nachhaltig zu einem Zentrum der Jugend ausgebaut. Neben der offenen Jugendarbeit soll ein Hostel die stetige Kommunikation zwischen Einheimischen und Gästen im Bahnhof ermöglichen. Das privat zu betreibende Hostel soll sich auf preiswerte Individual-, Familien- und Gruppenangebote beschränken. Es wird zur Miete eingebunden, daraus ergibt sich eine Möglichkeit zur Refinanzierung der Kredite.

Bewusst hat man sich zur Umsetzung dieses Projekts für das wohl öffentlichste Gebäude der Stadt entschieden, das zuvor leer stand und dem Verfall preisgegeben war. Die Idee für den Jugendbahnhof ist im Dialog zwischen Stadt und Jugendarbeit entstanden. Hintergrund des Projekts ist, dass zum einen Freizeit- und Bildungsangebote in der Region fehlen und das Bahnhofsgebäude zum anderen eine Aufwertung brauchte, um die touristische Attraktivität der Stadt zu steigern.

Am Projekt sind die Stadt Grevesmühlen als Projektträger, der städtische Bauausschuss, die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Westmecklenburgische Ostseeküste, der Landkreis Nordwestmecklenburg, die Disco K2, Handwerker und Gewerbetreibende, Planungsbüros und der Jugendclub Grevesmühlen beteiligt. Die Jugendlichen der Stadt Grevesmühlen haben aktiv an der Ideenfindung mitgewirkt: Der Bahnhof soll ihren Wünschen entsprechend zum Zentrum offener Kinder- und Jugendarbeit für die gesamte Stadt Grevesmühlen werden, in dem die Freizeitgestaltung neu konzipiert und eine Verbindungsstelle für Kinder- und Schulsozialarbeit geschaffen wird. Im zweiten Stockwerk soll das Jugendhilfezentrum „Käthe Kollwitz“ und im Erdgeschoss das Reisecenter der Bahn seinen Platz finden. Außerdem wird es eine Frühstücksversorgung und Gruppenräume geben.

Um die Jugend einzubinden, finden bereits während der Sanierung regelmäßige Bürgerkonferenzen im Bahnhof statt, sodass die Jugendlichen direkten Einfluss auf die Gestaltung und spätere Nutzung ihres Jugendbahnhofs nehmen können. Die Jugendlichen haben eigene Pläne und Nutzungskonzepte für das Gebäude erarbeitet und werden in jeden Schritt der Planung und Sanierung einbezogen. Damit das Projekt von allen Teilen der Bevölkerung mitgetragen wird, haben Jugendliche am Tag des „Bürgerbahnhofs“ mehrere Arbeitsgruppen gebildet und interessierten Bürgerinnen und Bürgern jeder Altersgruppe die Historie des Bahnhofs nähergebracht. Es waren ebenfalls die Jugendlichen, die den Bahnhof aufgeräumt, entkernt und das Umfeld in Ordnung gebracht haben.

### Startschwierigkeiten überwunden

Enorme Schwierigkeiten gab es zu Projektbeginn beim Erwerb des Gebäudes und der umliegenden Flächen von der Deutschen Bahn AG. Durch breite Öffentlichkeitsarbeit und den Druck der Medien, die ständig über das Projekt berichteten, bewegte sich die Deutsche Bahn AG schließlich und übergab gerade noch rechtzeitig die Schlüssel.

Das Projekt wird von der Stadt Grevesmühlen getragen. Die Stadt ist seit Langem aktiver Partner in der Leader-Region Westmecklenburgische Ostseeküste. Sie hat mit den erfolgreich umgesetzten Leader-Projekten „Kirchturmblick“ und „Unser Freibad Grevesmühlen“ Akzente in der ländlichen Entwicklung gesetzt. Die LAG hat in einem Leader-Landeswettbewerb das Projekt „Jugendbahnhof“ ausgewählt und stellt 400 000 Euro an Fördermitteln bereit, denn mit diesem Projekt wird das Handlungsfeld „Daseinsvorsorge“ des Regionalentwicklungskonzepts beispielhaft umgesetzt. Die Stadt Grevesmühlen hat Städtebausanierungsmittel beantragt und trägt selbst den Rest – die Gesamtkosten des Projekts betragen voraussichtlich 2,5 Millionen Euro.



**Bundesland:**  
Mecklenburg-Vorpommern

**Leader-Region Westmecklenburgische Ostseeküste**

**Projekttitel:**  
Jugend versteht Bahnhof

**Projektträger:**  
Stadt Grevesmühlen

**Website:**  
[www.bahnhof-grevesmuehlen.de](http://www.bahnhof-grevesmuehlen.de)

# 11 vernetzte Jugendplätze

**A**cht Gemeinden aus dem Dachauer Land kooperieren seit dem Jahr 2011 bei der Errichtung und Nutzung von Jugendplätzen. Zusammen mit den Jugendlichen vor Ort hat jede Gemeinde einen Vorschlag für einen örtlichen Jugendplatz – elf insgesamt – erarbeitet, der mit den anderen beteiligten Kommunen abgestimmt und zu einem Gesamtkonzept verknüpft wurde.

Ziel ist es, ortsansässigen Jugendlichen in ihrer Heimat Freiräume zu schaffen, die sie selbst planen und gestalten dürfen. Die Jugendliche engagieren sich dabei für ihre Heimatgemeinden und lernen spielerisch – aber mit konkreten Zielen – ehrenamtliche Arbeit kennen. Die Vernetzung innerhalb des gesamten Landkreises wird durch das Projekt intensiviert.

## Plätze, die den Bedürfnissen entsprechen

Ohne die planerische und gestalterische Tätigkeit der Jugendlichen wären die „vernetzten Jugendplätze“ nie in dieser Form entstanden. Die Arbeit an den Plätzen wurde hauptsächlich in der Ferienzeit und an den Wochenenden erledigt, damit die Jugendlichen tatkräftig mitmachen konnten. Die gemeindlichen Jugendpfleger hatten zuvor bei kommunalen Umfragen die Bedürfnisse und Wünsche der ortsansässigen Jugendlichen ermittelt und daraus den Zuschnitt des jeweiligen örtlichen Jugendplatzes entwickelt.

Die Ideen und Wünsche der Jugendlichen wurden aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen umgesetzt. So entstehen Räume, die den Bedürfnissen junger Menschen entsprechen und dadurch auch mit Begeisterung genutzt werden. Zudem wurde für jeden der elf Jugendplätze ein Schwerpunkt erarbeitet – etwa Sport, Natur, Mehrgenerationenkonzept –, sodass jeder Platz zu einem einzigartigen Highlight und damit Anziehungspunkt wird. Dazu tragen Skateranlage, Streetball- oder Beachvolleyballplatz, Dirt-Bike-Strecke oder Grillanlage bei.

Das Besondere an diesem Projekt ist der angestrebte interkommunale Austausch. Eine gemeinsame Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit wird unter Federführung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Dachau AGIL zusammen mit Jugendlichen erarbeitet und umgesetzt. Bei der Vermarktung und Bekanntmachung der vernetzten Jugendplätze werden ebenfalls Jugendliche eingebunden. Die Grafikgrundlage für Flyer, Beschilderung und Homepage soll von Jugendlichen im Rahmen eines Workshops entwickelt werden. Auf diese Weise soll die dauerhafte Akzeptanz der Werbemittel sichergestellt werden. Es ist geplant, dass sich die Jugendlichen auch um die Internetseite des Gesamtprojekts kümmern. Die Koordinierung übernimmt der Regionalentwicklungsverein Dachau AGIL gemeinsam mit einem Jugendpfleger.

## Heimat soll mehr als ein Schlafplatz sein

Hintergrund des Projekts ist, dass sich Leben und Arbeit in den ländlichen Gebieten des Dachauer Landes stark an der Landeshauptstadt München orientieren. Viele Jugendliche besuchen eine weiterführende Schule in München oder haben dort einen Ausbildungsplatz gefunden. Das führt dazu, dass die ländliche Heimat mehr und mehr zu einem „Schlafplatz“ verkommt.

Durch die Schaffung von speziell von und für Jugendliche konzipierten Aufenthaltsräumen hofft man, der stetig gering werdenden Identifikation mit der Region entgegenzuwirken. Durch die Einbindung der Jugendlichen in den Entstehungsprozess des Projekts versucht man, eine verstärkte Identifikation mit dem Platz an sich, aber auch mit dem Dachauer Land zu erzielen. Wünschenswert ist, dass sich die Jugendlichen in ihrer Heimat in die gewachsenen gesellschaftlichen und auch ehrenamtlichen Strukturen integrieren.

Es war und ist schwierig, acht Kommunen innerhalb eines Projekts zu koordinieren und zu betreuen. Verschiedene Grundvoraussetzungen hatten zur Folge, dass die Planungen zeitlich divergierten und

sich dadurch auch die Antragstellung auf Leader-Förderung und folglich der jeweilige Maßnahmenbeginn verzögerte. Da sich die Projektträger aber regelmäßig trafen, entwickelten sie meist Verständnis füreinander. Zur Finanzierung stellte jede Kommune für ihren Jugendplatz einen eigenen Antrag auf Leader-Förderung, da die Art des Platzes und die Kosten sehr voneinander abweichen. Das Projekt wird in jeder Kommune zu 50 Prozent durch Leader gefördert. Die restlichen Kosten waren aus Eigenmitteln durch den gemeindlichen Haushalt der Projektträger zu begleichen.

Es bietet sich an, die vernetzten Jugendplätze, etwa im Rahmen des Dachau-AGIL-Projekts „Naherholung und Tourismus im Dachauer Land“, mittelfristig mit anderen Angeboten des Landkreises zu vernetzen, um die nachhaltige Nutzung und Fortentwicklung des Jugendplätze-Projekts zu sichern.



**Bundesland:**  
Bayern

**Leader-Region Dachau AGIL**

**Projekttitel:**  
Vernetzte Jugendplätze im Dachauer Land

**Projektträger:**  
Acht Kommunen im Dachauer Land

**Website:**  
[www.dachau-agil.de](http://www.dachau-agil.de)

**miteinander** \*

# tatkräftig

## Mehrgenerationenhaus MIT JUGENDRAUM

**D**ie Kirchengemeinde St. Franziskus Werpeloh baute im Jahr 2011 ein neues Mehrgenerationenhaus (MGH) in Werpeloh. An gleicher Stelle, mitten in der Gemeinde, stand zuvor ein Jugendheim, das substanzielle Mängel aufwies, sodass eine Sanierung nicht gerechtfertigt war. Da das alte Gebäude einen zu kleinen Jugendraum bot, hatte die Katholische Landjugend Werpeloh (KLJB) bereits im Jahr 2008 einen den heutigen Anforderungen entsprechenden Jugendraum beantragt. Damit ging die Initiative für den Bau des Mehrgenerationenhauses auch von Jugendlichen aus.

Vor Baubeginn fanden Bürgerversammlungen statt, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erfahren – auch Jugendliche der Gemeinde und der KLJB nahmen teil. Sie waren in Bauausschusssitzungen des Gemeinderates und bei der Durchführung des Architektenwettbewerbs vertreten. Die Wünsche und Anregungen der Jugendlichen wurden aufgenommen und in die Planungsschritte integriert.

### 500 Stunden Mitarbeit

Neben inhaltlicher Mitarbeit brachte sich die KLJB auch aktiv in die Baumaßnahme mit ein. Jugendliche waren von Anfang an am Projekt beteiligt und entwickelten es gemeinsam mit der Bevölkerung und der Kirchengemeinde als Bauherr. Sie wurden im gesamten Prozess als gleichwertige Partner angesehen, was das Selbstbewusstsein der Jugendgruppe stärkte und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Bedürfnisse junger Menschen schuf. Die Jugendlichen nutzten die Chance, die Räumlichkeiten entsprechend ihren Ansprüchen ehrenamtlich selbst zu entwerfen – es wurden keine Entscheidungen vorgegeben. Die jungen Menschen haben bei diesem Projekt verdeutlicht, dass auf sie Verlass ist, wenn man sie konkret einbindet: Der Innenausbau und die Inneneinrichtung erfolgten letztlich durch

rund 80 Mitglieder der KLJB in Eigenregie, beraten durch Fachleute von Baufirmen. Ehrenamtlich beteiligten sich die jungen Menschen mit rund 500 Stunden.

Hintergrund des Projekts ist, dass Jugendliche in ländlichen Regionen weniger mobil und daher auf Angebote in ihrer Gemeinde angewiesen sind. Aus diesem Grund sind Treffpunkte im Ort von besonderer Bedeutung, um einem Abwandern der jungen Generation in andere Gemeinden oder Städte vorzubeugen. Eine attraktive Umgebung mit interessanten Angeboten trägt zu einer hohen Lebensqualität bei. So tragen auch die Jugendlichen mit diesem neuen, verbesserten Angebot dazu bei, die Gemeinde als Wohnort attraktiv zu gestalten.

Da das Mehrgenerationenhaus neben dem Angebot für Jugendliche weitere Versammlungsräume, Betreuungsangebote, Räumlichkeiten für die Vereinsarbeit, pastorale Bildung und Theateraufführungen anbietet, kommen Jugendliche ständig mit anderen Nutzergruppen in Kontakt und können dadurch vielfältig am Freizeit- und Kulturangebot teilnehmen.

### Eigenmittel der Jugendlichen waren nötig

Das Gesamtprojekt wurde durch eine Vielzahl von Fördermittelgebern finanziert. Finanziell beteiligt waren die Kirchengemeinde St. Franziskus Werpeloh, das Bistum Osnabrück, die politische Gemeinde Werpeloh und der Landkreis Emsland. Außerdem hat die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Hümmling Fördermittel aus dem EU-Programm Leader bereitgestellt. Darüber hinaus brachte sich die Bevölkerung mit ehrenamtlicher Arbeit ein. Die Inneneinrichtung des Jugendraumes wurde durch Eigenmittel und Eigenleistungen allein durch die KLJB finanziert.



**Bundesland:**  
Niedersachsen

**Leader-Region Hümmling**

**Projekttitel:**  
Errichtung und Gestaltung eines Jugendraumes im Mehrgenerationenhaus Werpeloh

**Projektträger:**  
Katholische Landjugend Werpeloh

# Jugendraum für Wettrup

Der emsländische Ort Wettrup mit rund 550 Einwohnern ist die kleinste Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Lengerich. Im Jahr 2010 fasste die Kommune den Entschluss, den Jugendlichen einen eigenen Treffpunkt zum gemütlichen Beisammensein – Spielen, Kochen, Klönen – zur Verfügung zu stellen. Eine solche Räumlichkeit für die Jugend war vorher nicht vorhanden. Die Jugendlichen hatten Jahre zuvor die Initiative ergriffen und diesen Wunsch an die Verwaltung herangetragen.

Ehrenamtliches Engagement ist eine der großen Stärken der ländlichen Region „Südliches Emsland“. Das bewiesen die Wettruper und vor allem die vielen Jugendlichen, die sich für die Realisierung tatkräftig in das Projekt einbrachten. Mit viel Eigenleistung wurde ein nicht genutzter Raum des Gemeinde- und Feuerwehrhauses, in dem auch die Freiwillige Feuerwehr sowie der Heimat- und Kulturverein Wettrup untergebracht sind, zum neuen „Jugendraum Wettrup“ ausgebaut.

## Durch Eigenleistungen die Kosten enorm gesenkt

Für die Umsetzung des Projekts übernahm die Gemeinde Wettrup die Projektträgerschaft. Mitglieder der Gemeinde, aber in erster Linie viele Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren beteiligten sich intensiv und stellten ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Von Anfang an spielten die Jugendlichen in diesem Projekt die ausschlaggebende Rolle: Der Jugendraum konnte nur durch die tatkräftige Mitarbeit der Jugendlichen verwirklicht werden. Dafür war es nötig, dass den Jugendlichen klar wurde, dass sie die Verantwortung für diesen Raum tragen werden. Durch die enormen Eigenleistungen der Jugendlichen war es schließlich möglich, die Kosten wesentlich zu senken: Die Jugendlichen übernahmen die kompletten Dämmarbeiten des Dachgeschosses. Seit der Fertigstellung und dem erfolgreichen Projektabschluss im Herbst 2010 verfügt der Gemeinschaftsraum über

Sitzgelegenheiten, eine Kochnische, sanitäre Anlagen und wird mit Leben gefüllt.

## Treffpunkt für alle Jugendlichen

Der Jugendraum ist mittlerweile zum Treffpunkt für alle Jugendlichen des Dorfes geworden. Von Beginn an wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass er „offen für jeden“ ist, unabhängig von der Konfession. Die Jugendlichen übernehmen dafür konsequent selbst Verantwortung. Nicht nur an der Umsetzung haben sie sich aktiv beteiligt, sondern sie organisieren eigenständig Film- und Spieleabende und sorgen fortlaufend für einen gepflegten Zustand des Raums. Für den Jugendraum gibt es eine hauptverantwortliche Ansprechperson, die auch den Vorsitz der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Wettrup innehat. Durch die regelmäßigen Wahlen im Rahmen der KLJB-Vereinstätigkeit ist dieser Posten nachhaltig besetzt. Seit der Fertigstellung des Raums funktioniert die Zusammenarbeit einwandfrei.

Die Jugendlichen organisieren schon immer eigenständig gemeinschaftliche Projekte im Ort. Durch den Ausbau des Dachgeschosses wurden optimale Voraussetzungen für weitere Aktivitäten der Jugend geschaffen. Die Maßnahme leistet also einen erheblichen Beitrag dazu, die Jugendaktivitäten in der Gemeinde zu fördern.

Die Jugendlichen fühlen sich ihrem Ort verbunden und sind sehr dankbar. Als Anerkennung bringen sie beispielsweise zweimal pro Jahr den Spielplatz auf dem Gelände des Gemeinde- und Feuerwehrhauses auf Vordermann.

## Projekt im Ort befürwortet

Das Projekt wurde von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „Südliches Emsland“ aus-

drücklich befürwortet und erhielt somit eine Zuwendung aus dem EU-Förderprogramm Leader. Zudem wurde die Maßnahme von der Volksbank-Stiftung Lengerich, der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Ortsgruppe Wettrup und der Gemeinde Wettrup unterstützt. Weitere Beteiligte waren etwa die RWE und der Wasserverband Lingener Land.

Die Gemeinde steht in einem engen Kontakt mit den Jugendlichen und ist bemüht, auch weiterhin auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Ziel der Gemeinde ist die kontinuierliche und gute Zusammenarbeit mit der Jugend.



**Bundesland:**  
Niedersachsen

**Leader-Region Südliches Emsland**

**Projekttitel:**  
Jugendraum Wettrup

**Projektträger:**  
Gemeinde Wettrup

**Website:**  
[www.wettrup.de](http://www.wettrup.de)

# Beisammensein



**aktiv** \*

## Jugendpfarrscheune – JUGEND TRIFFT HANDWERK

Das Pfarrhofensemble Nassau als ursprünglicher Vierseithof aus dem 15. Jahrhundert dient in seinem jetzigen Bestand den Belangen des Kirchspiels Frauenstein, Ortsgemeinde Nassau. Das sogenannte „Hanghaus“ wird seit Jahrzehnten als Kinder- und Jugendeinrichtung im Freizeitangebot des Kirchspiels genutzt und wurde in den vergangenen Jahren aus Eigenmitteln im Innenbereich renoviert. Die zentrale Lage des Grundstücks im Ort bietet einen attraktiven Erlebnismittelpunkt für Kinder und Jugendliche des Ortes und der Region. Der angeschlossene Pfarrgarten war über Jahrzehnte völlig verwahrlost und wurde im Rahmen dieses Projekts als öffentlich nutzbarer Jugendort mit Freizeitangeboten hergerichtet. Im Zusammenhang mit dem Projekt „Jugendpfarrgarten“ stand ein weiteres, ebenfalls durch ILE gefördertes Projekt, die „Jugendpfarrscheune“.

Damit verbunden war das Projekt „Stärken-vor-Ort – Jugend trifft Handwerk“, bei dem wir zusammen mit Jugendlichen aus der Schule Rechenberg die Bretterverschalung der Scheune erneuerten. Jugendliche aus der Kirchgemeinde, aus der Schule Rechenberg sowie viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer identifizierten sich mit den vernetzten Projekten und realisierten sie gemeinsam. Dabei waren es die Jugendlichen der Kirchgemeinde, die die Idee hatten, ihre Klassenkameradinnen und -kameraden aus der Schule Rechenberg mit einzubeziehen. Mit rund 40 Kindern und Jugendlichen und bis zu zehn Erwachsenen wurde das Projekt schließlich umgesetzt.

### Generationenübergreifendes Engagement

Das Projekt wertet den ländlichen Raum für Kinder und Jugendliche durch generationenübergreifende Arbeit auf. Sinnvolle Freizeitangebote, vor allem unter dem Aspekt der Erlebnis- und Freizeitpädagogik, sind im ländlichen Raum rar. Das Projekt bot dies während der Ausführung

und auch langfristig durch sein Ergebnis. Die Kinder und Jugendlichen konnten ihre Vorschläge einbringen und wurden im handwerklichen Bereich angeleitet, sodass sie sich aktiv an der Umsetzung beteiligen konnten. Die Beteiligten konnten ihren Raum mitgestalten und ihr Heimatempfinden damit festigen. Zudem bietet das Projekt die Möglichkeit, dass sich Kinder und Jugendliche begegnen, die sich vorher nicht kannten, dass sie Zeit miteinander verbringen und einen gemeinsamen Erlebnisraum schaffen.

Die entstandene Scheune soll für vielfältige Veranstaltungen, wie Theateraufführungen und Feste, genutzt werden. Auch dabei werden wieder die Kinder und Jugendlichen die Inhalte vorgeben. Ein jährliches Sommerfest ist schon fester Bestandteil des Kalenders geworden. Da sich das Pfarramt auf dem Pfarrhof befindet, ist die Nutzung langfristig möglich. Durch die Angebote der kirchlichen Jugendarbeit im Kirchspiel Frauenstein finden sich auch Jugendliche und Erwachsene angrenzender Gemeinden und Orte hier zusammen, das Gelände und der neu angelegte Garten stehen einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Dadurch werden Begegnungsmöglichkeiten geschaffen, die das Gemeinschaftsgefühl weiterführend stärken.

Es besteht bereits eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kommune und Kirchgemeinde. Der Projektträger, das Kirchspiel Frauenstein, ist momentan noch nicht als Zielgruppe in der Arbeitsgruppe oder im Koordinierungskreis vertreten. In der neuen Förderperiode soll aber verstärkt auch die Kirche als Vertreter integriert werden.

Die Kosten für den „Jugendpfarrgarten“ betragen knapp 60 000 Euro, für die „Jugendpfarrscheune“ knapp 28 000 Euro. Ohne die großzügige Förderung durch ILE wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. Problematisch ist aber, dass es von der Abrechnung des Projekts bis zur Auszahlung der Fördermittel sehr lange dauert. Die Vorauskasse bedeutet

eine erhebliche finanzielle Belastung des Projektträgers. Außerdem wäre mehr Transparenz bei der Antragstellung wünschenswert, damit eine Kalkulation ohne Nachbesserungen möglich ist.



**Bundesland:**  
Sachsen

**ILE-Region** Silbernes Erzgebirge

**Projekttitel:**  
Jugend trifft Handwerk

**Projektträger:**  
Kirchspiel Frauenstein

# Ein Kicker muss her!

Der „Wiesel-Treff“ ist ein Ort, an dem die Menschen in Gillersheim zusammenkommen. Dort finden nicht nur die Angebote des Vereins Treffpunkt e.V., sondern eine Vielzahl an weiteren kulturellen Aktivitäten im Rahmen einer intakten dörflichen Gemeinschaft statt. Die Einrichtung des „Wiesel-Treffs“ wurde daher im Rahmen der ILE Region Weserbergland-Solling gefördert.

Aus der kontinuierlichen Nachfrage besonders der jungen Besucher des Wiesel-Treffs nach einem eigenen Kicker entstand Anfang 2012 die Idee eines Kickerbau-Projekts. Mit finanzieller Förderung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen und mit Materialien, die der Verein Treffpunkt bereitstellte, wurde das Projekt an zwei Samstagen im September 2012 im Wiesel-Treff durchgeführt. Enorm wichtig war dabei, nicht einfach einen Kicker zu kaufen, sondern aktiv etwas Eigenes und Einmaliges zu schaffen.

Stefan Joks, ein Freund des Vereins, entwickelte ein Kickerbau-Konzept mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten. Seine Idee stieß auf großes Interesse und so wurde der Entschluss gefasst, einen eigenen „Joks-Kicker“ zu bauen. Insgesamt fanden mehr als zehn Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer mit und ohne Handicap zusammen, die unter der Anleitung von Stefan Joks, gelernter Dreher, den „Wiesel-Treff-Kicker“ bauten. Außerdem unterstützten eine pädagogische Fachkraft und ein Jugendleiter, gelernter Tischler, die Gruppe.

Da die Kriterien eines Turnierkickers erfüllt werden sollten, gab es einige Vorgaben wie Tischhöhe, Größe des Spielfeldes und Größe der Tore. Die Teilnehmer hatten jedoch viele Freiräume bei der Gestaltung des Spielfeldes, der Griffe und der Spielfiguren.

## Durchweg inklusiver Projektansatz

Beim Bau wurde großer Wert auf selbstständiges Arbeiten gelegt. Es gab deshalb verschiedene Arbeitsstationen, die zunächst der gesamten Gruppe vorgestellt wurden. Danach entschied jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer für sich, wo sie oder er tätig sein wollte. Gerade junge Menschen mit Handicap sollten eine Möglichkeit bekommen, sich selbst und vor allem anderen zu zeigen, welche Talente und Fähigkeiten sie haben.

Gemeinsam wurde durch den Kickerbau etwas geschaffen, das nun alle verbindet und greifbar ist – auch in Form einer Projektbroschüre in leichter Sprache. Das Projekt hatte einen durchweg inklusiven Ansatz bei Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Für die Zukunft ist geplant, weiterhin öffentliche Kickerturniere durchzuführen. Ein Wanderpokal wurde dafür bereits angeschafft. Beim Kickerbau entstand außerdem eine neue Projektidee der Teilnehmer: der Bau eines weiteren Kickers für Rollstuhlfahrer.



**Bundesland:**  
Niedersachsen

**ILE-Region**  
Weserbergland-Solling

**Projekttitle:**  
Kickerbau-Projekt im Wiesel-Treff: Ein Joks-Kicker musste her!

**Projektträger:**  
Verein Treffpunkt e.V.

**Website:**  
[www.verein-treffpunkt.de](http://www.verein-treffpunkt.de)

**einmalig** \*



## NATURNAHER Spiel- und Begegnungsraum

Im Gangelter Ortsteil Birgden in der Leader-Region „Der Selfkant“ gestalten Kinder, Jugendliche und Senioren auf einer zuvor landwirtschaftlich genutzten Fläche ihren eigenen „Naturnahen Spiel- und Begegnungsraum“. Angestoßen wurde das Projekt von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Birgden, die gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Senioren sowie Kindergarten und Schule die Projektidee entwickelt hat. Die Idee wurde schließlich in den Handlungsfeld-Foren der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „Der Selfkant“ vorgestellt, beraten und durch die LAG-Mitgliederversammlung als unbedingt förderungswürdig eingestuft. Aufgrund der großen Resonanz gründete sich Ende 2011 der gemeinnützige Verein Spiel(T)räume Birgden, der die Trägerschaft für das Projekt übernommen hat. Die LAG sorgte für eine Leader-Förderung als Anschubfinanzierung, die Gemeinde Gangelter ist Kofinanzier des Projekts.

Die Projektidee entstand vor dem Hintergrund fehlender Spielräume für Kinder, Rückzugs- und Gestaltungsräume für Jugendliche und Begegnungsorte für Senioren. Die Ergebnisse der Leader-Projekte „Strategie für eine nachhaltige Lebensqualität“ und „Workshopreihe Zukunftswerkstätten“ hatten dies gezeigt. Einige der LAG-Mitglieder sind nun auch Mitglieder in der KAB oder/und dem neu gegründeten Verein Spiel(T)räume Birgden. Hierüber entsteht neben den projektbezogenen Abstimmungen zwischen Projektträger und Regionalmanagement ein enger Austausch zwischen Projektträger und Leader-Region.

### Ein sich ständig verändernder Platz

Idee des Projekts ist es, die Entwicklung des Geländes als fortlaufenden Prozess zu gestalten. Die Ideenentwicklung, Projektplanung und Umsetzung erfolgte von Beginn an gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Senioren, Kindergarten

und Schule im Rahmen von Gesprächen, Workshops und Aktionen. Alle diese Gruppen halfen bei den Vorbereitungen für das Projekt, werden kontinuierlich beteiligt, entwickeln eigene Ideen in fachlich angeleiteten Workshops und sind in die Projektrealisierung eingebunden. Der Bottom-up-Ansatz soll gewährleisten, dass die Ziele des Projekts erreicht werden.

Für einen kinder-, jugend- und seniorengerechten Spiel- und Begegnungsraum braucht es eigentlich keine künstlich geschaffenen Plätze. Leider sind Naturräume vielen Kindern in unserer modernen, urbanen Gesellschaft fremd geworden. Für einen professionellen Spielraumplaner gilt es deshalb, vielseitige und kreative Naturräume „künstlich“ wiederherzustellen. Dies gelingt vor allem durch eine gezielte Modellierung und Raumbildung, die Verwendung unterschiedlicher Naturmaterialien und eine durchdachte Bepflanzung. Das Begrünungskonzept sieht für den naturnahen Spiel- und Begegnungsraum im Sinne eines Naturerlebnisraums Pflanzungen und Ansaaten mit heimischen Kräutern und Gräsern vor, da sie artenreich, vielfältig, bunt und nachhaltig sind. Sie bringen den Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen die einheimische Tier- und Pflanzenwelt spielerisch näher und haben somit einen hohen pädagogischen Wert. Auch ökologisch sind sie äußerst wertvoll, da sie wichtige Nahrungsgrundlagen für heimische Tierarten darstellen.

Auf dem Gelände stehen vor allem Naturmaterialien wie Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, Holz, Steine und weitere Materialien zur Verfügung. Verschiedene Bereiche für einzelne Zielgruppen und eine grundlegende Infrastruktur geben den Rahmen vor. Dem freien Spiel und der freien Begegnung sind (fast) keine Grenzen gesetzt. Das Projekt stellt eine pädagogisch sinnvolle Alternative zu herkömmlichen Spielplätzen dar, spricht Menschen jeden Alters und jeder Herkunft an und wirkt damit, auch angesichts der Migrationsbewegungen in der Region, integrierend und zusammenführend.

Das Projekt bietet Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten der Partizipation. Dabei werden Wege zur Selbstständigkeit geebnet, Eigenverantwortung, demokratische Strukturen und die Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen gefördert. Zugleich bietet das Projekt die Möglichkeit, mit und von jüngeren und älteren Menschen zu lernen. Für den schulischen Bereich bietet dieses Begrünungskonzept den idealen Raum für „Outdoor-Unterricht“. Zudem ist für die Schulklassen ein Gestaltungsbereich auf dem Gelände vorgesehen. Im Rahmen von Projekttagen werden die Schulklassen an der Bepflanzung der Spielräume teilhaben.



**Bundesland:**  
Nordrhein-Westfalen

**Leader-Region „Der Selfkant“**

**Projekttitle:**  
Naturnaher Spiel- und Begegnungsraum für Kinder, Jugendliche und Senioren

**Projektträger:**  
Spiel(T)räume Birgden e.V.

**Website:**  
[www.spieltraeume-birgden.de](http://www.spieltraeume-birgden.de),  
[www.leader-derselfkant.de](http://www.leader-derselfkant.de)

# Spiel(T)räume \*



**Vollgas** ✨

## Modellsportanlage FÜR KLEIN UND GROSS

**W**er möchte nicht einmal mit einem Formel-1-Boliden oder einem Wagen der DTM über die Rennstrecken der Welt sausen? Weil wir – die Mitglieder des Modellsportclubs (MSC) Höckendorf – das nicht können, haben wir die preislich günstigere Variante, den Modellsport, zu unserem Hobby gemacht. Der MSC beschäftigt sich insbesondere mit dem Bau von Stand- und Funktionsmodellen, der Durchführung von Wettkämpfen, Ausstellungen und Schauveranstaltungen sowie der Förderung und Heranführung der Jugend an den Modellbau.

Den Traum von einer eigenen permanenten Rennstrecke gab es seit der Vereinsgründung im Jahr 2002. Im Herbst 2008 erhielten wir die Baugenehmigung für unsere Modellsportanlage und stellten einen Antrag auf ILE-Förderung; den Fördermittelbescheid bekamen wir im September 2009. 70 Prozent der Investitionssumme von rund 155 000 Euro sind Fördergelder der EU und des Landes Sachsen. Auch die Gemeinde stellte eine beträchtliche Summe zur Verfügung. Da die Fördergelder nur eine bestimmte Zeit lang zur Verfügung stehen, musste der Bau schnell vorantreiben. Das bedeutete: Die restliche Summe musste in kürzester Zeit gesammelt werden. Dies stellte unseren kleinen Verein auf eine harte Probe. Durch beharrliches Werben bei Firmen und privaten Unterstützern konnten wir das Geld rechtzeitig bereitstellen. Ohne die Unterstützung der Gemeindeverwaltung sowie vieler Baufirmen der Region wäre der schnelle Bau der Anlage jedoch nicht denkbar gewesen.

### Über 1 100 Stunden Eigenleistung

Die Modellsportanlage wurde mit viel Liebe zum Detail errichtet. Die Vereinsmitglieder investierten über 1 100 Stunden allein in die Strecke. Auch unsere jüngsten halfen bei einfachen Arbeiten tatkräftig mit, sie hatten viele gute Ideen – im Verein haben sie ein Mitspracherecht und werden aktiv eingebunden. Letztlich ist eine kompakte Anlage mit Fahrerstand für die Rennleitung, mit Technikräumen und überdachtem Fahrerlager entstanden.

Eine Sporthalle mit Toiletten und Duschen grenzt an, ein großer Platz dient als Parkfläche oder zum Zelten. Im Mai 2010 konnten wir den „MSC Raceway“ in Klingenberg, Ortsteil Ruppendorf, feierlich eröffnen.

Durch die dauerhafte Rennstrecke wird nun eine kontinuierliche Jugendarbeit im Verein ermöglicht. Von den momentan über 30 Mitgliedern sind mehr als 70 Prozent Kinder und Jugendliche – auch Mädchen können wir für die Technik begeistern. Damit steht die Jugendarbeit an erster Stelle der Vereinsarbeit.

### Physik, Mechanik, Spaß

Modellsport mit sogenannten RC-Modellen (RC = radio controlled = funkfern gesteuert) ist ein anspruchsvolles Hobby, das umfassende Kenntnisse der Fahrzeugtechnik und auch Geschicklichkeit erfordert. Die Kinder und Jugendlichen lernen die Gesetze der Physik, Mechanik und Chemie spielerisch kennen und können sich im Wettstreit messen. Da wir auf dem „MSC Raceway“ nur elektrobetriebene Modelle einsetzen, ist die Technik für die Kleinen ungefährlich.

Bereits lange vor dem Bau führte der MSC überregionale Modellsportveranstaltungen durch. 2002 wurde der erste „Große Preis von Höckendorf“ ausgetragen. Seitdem gehen viermal pro Jahr durchschnittlich 60 Modellautos in Ruppendorf an den Start. Der „Große Preis von Höckendorf“ hat sich mittlerweile zur größten Rennserie Sachsens entwickelt, bei der auch Deutsche Meister und Europameister antreten. Für unsere Kinder und Jugendlichen gibt es mit dem Tamiya Fighter-Cup eine eigene Kinder- und Jugendrennserie, die deutschlandweit gefahren wird. Mittlerweile hat der Verein einen Rennkalender mit 15 Rennwochenenden.

Minigolf, Tiergarten, Fußball-, Beachvolleyball- oder Tennisplätze findet man in der näheren Umgebung mehrmals. Im Umkreis gibt es jedoch keine weitere Modellrennstrecke, dadurch ist es möglich, eine Auslastung der Anlage anzustreben. Die Jugendlichen aus der Umgebung, auch

Nichtmitglieder, können die Rennstrecke nicht nur für den Modellautorennsport, sondern zum Skaten oder als Verkehrsgarten nutzen. Außerdem ist es unser Ziel, auch Auswärtige anzuziehen.

Die Gemeinde plant in den nächsten Jahren den Neubau der angrenzenden Turnhalle. Dabei möchten wir unsere Ideen mit einbringen, um eine bessere Nutzung des gesamten Areals zu erreichen. Nach der Fertigstellung der Turnhalle werden wir uns wieder für die Ausrichtung einer Deutschen Meisterschaft bewerben. Bereits 2011 konnten wir auf der neuen Rennstrecke eine Meisterschaft durchführen. Es würde uns freuen, wenn Modellsportler aus ganz Deutschland die Gelegenheit bekämen, auf unserer schönen Anlage ihrem Hobby nachzugehen.



**Bundesland:**  
Sachsen

**ILE-Region** Silbernes Erzgebirge

**Projekttitel:**  
**Treffpunkt: Modellsportanlage – Jugendarbeit und Tourismus in einem**

**Projektträger:**  
Modellsportclub Höckendorf e.V.

**Website:**  
[www.msc-hoeckendorf.de](http://www.msc-hoeckendorf.de)

# Back to the woods!

**B**ack to the woods – Natur sinnvoll erleben!“ Unter diesem Motto ist auf einer Waldfläche am Naturparkzentrum des Naturparks Hohe Mark im Tiergarten Schloss Raesfeld eine kinder- und familienfreundliche Erfahrungswelt für die ganze Familie entstanden. Aus Naturmaterialien wie Erde und Holz wurden eine „Waldbühne“ für naturnahe kulturelle Aufführungen und freies Spielen sowie ein Spielbereich mit Spielgeräten und weiteren Elementen geschaffen. Dadurch wird der Wald als Erlebnisraum und als Lebensraum vieler heimischer Tiere und Pflanzen erfahrbar gemacht.

Das Projekt verbindet ein kostengünstiges Angebot für eine sinnvolle und kreative Freizeitgestaltung mit einem Raum für praktische Wissensvermittlung. Spielerisch werden Begeisterung und Verständnis für den heimischen Wald geweckt, das Bewusstsein für dessen Bewahrung und eine nachhaltige Nutzung gestärkt.

Das Gelände dient darüber hinaus als außerschulischer Lernort für die Naturklasse des Informations- und Besucherzentrums Tiergarten Schloss Raesfeld. Die Lernwerkstatt nutzt das Areal als Raum für entdeckendes Lernen und Arbeiten. Naturerfahrungsspiele helfen dabei, die Sinne zu schärfen und die Aufmerksamkeit auf die Natur zu lenken. Die spielerischen Aktivitäten im Wald und der Umgang mit Waldmaterialien ermöglichen es den Schülern, einen persönlichen Zugang zur Natur zu finden und sich selbst als Teil der Natur zu erleben.

Die Projektidee stammt maßgeblich von einer örtlichen Familie mit drei Kindern, die das Konzept naturnaher Erlebnisplätze aus ihren Familienurlaube mitgebracht hat. Als Ideengeber war die Familie von Beginn an in die Projektplanung eingebunden.

## Wissensvermittlung als Nebeneffekt

Das Naturerlebnisgelände ist in besonderem Maße dazu geeignet, Wissen über das Ökosystem Wald und das heimische

Landschaftsbild auf spielerische Art und Weise zu vermitteln. Die Wissensvermittlung erfolgt dabei nicht belehrend, sondern praktisch als Nebeneffekt des freien oder angeleiteten Spielens und Entdeckens. Junge Menschen können dabei ökologische Zusammenhänge (be)greifen und im Wald über den Wald nachhaltige Lernerfahrungen machen.

Über das System der Sozialpatenschaft von rund 30 örtlichen Vereinen und Gruppen ist es gelungen, die ideale Träger-schaft und die Identifikation mit dem Projekt breit gesellschaftlich zu verankern. Frei nach dem Motto: Wofür man Verantwortung trägt, das schätzt man wert und darum kümmert man sich dauerhaft. Über das Sozialpatensystem sind auch viele Kinder und Jugendliche als „Kümmerer“ in den Projekterfolg eingebunden und übernehmen so schon früh gesellschaftliche Verantwortung. Das Projekt kann dadurch eine Vorbildfunktion für die nachhaltige Pflege und Erhaltung anderer investiver Projekte haben.

Die Finanzierung der Projektkosten von rund 100 000 Euro erfolgte zu rund 40 Prozent aus Leader-Mitteln der Region Lippe-Issel-Niederrhein; die Kofinanzierung wurde durch die Gemeinde Raesfeld sowie einen Finanzierungsbeitrag der Sparkassenstiftung für den Kreis Borken in Höhe von 25 000 Euro aufgebracht.

## Aktive Gestaltung der Umgebung

Hintergrund des Projekts ist, dass es Kindern heute mehr und mehr an anregenden Möglichkeiten fehlt, sich in freier Natur zu bewegen. Der Wald als Erlebnisraum steht vielen nicht zur Verfügung – wir möchten daher ein Areal anbieten, das Interesse am Wald weckt.

Kinder und Jugendliche sind die primäre Zielgruppe und Nutznießer des Naturerlebnisgeländes; durch ihr Spiel mit Naturmaterialien tragen sie zu einem ständig veränderten Erscheinungsbild des Geländes bei. In Projekten und Aktionen erar-

beiten Schulen und Kindergartengruppen darüber hinaus gezielt temporäre Gestaltungselemente, die das Gesamtangebot abrunden.

In der Zukunft soll der Naturerlebnisraum am Raesfelder Tiergarten beispielgebend für die Region und andere Orte im Naturpark Hohe Mark – Westmünsterland sein. Das Projekt könnte aber auch über die Region hinaus in jeder Beziehung „Schule machen“. Die einzelnen Module des Naturerlebnisraums sollen von anderen Institutionen und Kommunen – je nach Finanzlage – auch modifiziert umgesetzt werden können. Bei entsprechenden Rückmeldungen könnten die Projekte, vernetzt über den Naturpark Hohe Mark – Westmünsterland, betreut werden, um möglichst vielen Familien ein kostenloses Ausflugsangebot zu machen.



**Bundesland:**  
Nordrhein-Westfalen

**Leader-Region**  
Lippe-Issel-Niederrhein

**Projekttitel:**  
Naturerlebnisgelände mit „Grüner Waldschule“ im Raesfelder Tiergarten

**Projektträger:**  
Naturpark Hohe Mark – Westmünsterland e. V., Trägerverein Tiergarten Schloss Raesfeld e.V., Gemeinde Raesfeld

**Website:**  
[www.gemeinde-raesfeld.de](http://www.gemeinde-raesfeld.de) >  
Touristik & Freizeit >  
Naturerlebnisgelände

# Erlebnisraum



# Haus der Entdecker

Im ehemaligen Schulgebäude Friedrichsgrün in Reinsdorf wurde eine Bürgerbegegnungsstätte, das „Haus der Entdecker“, eingerichtet. Es bietet Platz für ein Jugendzentrum, Vereins- und Seniorentreffs. Außerdem sind Veranstaltungsräume für das Mütterbegegnungszentrum, Kurse und Fachvorträge sowie ein Mehrgenerationenhaus vorhanden. Vereine haben die Möglichkeit, Räume im Haus zu mieten und sich dadurch mit anderen Vereinen zu vernetzen.

Das Projekt hat aufgrund seines generationenübergreifenden Konzepts einen positiven Einfluss auf die demografische Entwicklung sowohl in der Gemeinde als auch überregional. Für die Ausgestaltung der Bürgerbegegnungsstätte haben ortsansässige und regionale Unternehmen, Schulen und Kindertagesstätten, Vereine und soziale Einrichtungen zusammengearbeitet. Zunächst war nämlich eine Teilsanierung des Gebäudes nötig. Umbau- und Sanierungsarbeiten an Fassade und Dach, Fenstern und Außentüren mussten erledigt werden.

Bislang wurden in das Projekt rund 650 000 Euro investiert. Das Vorhaben wurde im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung mit 200 000 Euro gefördert – die Zusammenarbeit des Projektträgers und des Regionalmanagements ist sehr intensiv. Außerdem haben regionale Handwerker und Gewerbetreibende die Sanierung und die Herstellung der „Entdecker“-Exponate ehrenamtlich unterstützt.

## Anziehungspunkt für alle

Mittlerweile ist das Haus zum Anziehungspunkt für alle Generationen geworden, einem Ort des Entdeckens, Knobels und Staunens für Kindergruppen und Schulklassen. Sie nehmen regelmäßig an Führungen im Haus teil und dürfen dabei alles ausprobieren. Das Haus der Entdecker wird dabei ständig weiterentwickelt, zuletzt wurde ein Raum für Bücher geschaffen, die zum kleinen Preis gekauft werden können.

In den Themenzimmern lernen die jungen Besucherinnen und Besucher spielerisch die Gesetze der Physik und Mathematik kennen. Im Zimmer „MiniMATHz“ werden bereits Vorschulkinder an die Mengenlehre herangeführt. Andere Themenzimmer veranschaulichen die Vielfalt der Mathematik für Grundschüler, Mittelschüler und Gymnasiasten. Das Projekt „Kugelbahnen“ beispielsweise macht die Schwerkraft verständlich, es wurde von Studentinnen und Studenten der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg, entwickelt. Die Studenten beteiligen sich an vielen Stellen an der Ausstattung des Hauses, sie stellen etwa ihre Semesterarbeiten aus, darunter Bau- und Guckkästen sowie Spiele für Vorschulkinder.

## Jugendliche übernehmen Wochenendbetreuung

Nicht nur für Studierende ist das Haus ein Ausstellungsraum: Zeichnungen und Objekte von Schülerinnen und Schülern des Reinsdorfer Gymnasiums und der Mittelschule werden im Aufenthaltsraum präsentiert. Jugendliche können im Haus der Entdecker aktiv mitwirken, etwa indem sie die Aufsicht über die jüngeren Besucher übernehmen. Schüler ab 14 Jahren betreuen an den Wochenenden die Besucher, sie richten Kindergeburtstage aus und führen Workshops durch. Das Projekt wurde und wird also nach wie vor durch viele ehrenamtliche Helfer unterstützt.

Weitere Projekte mit den Studierenden der Westsächsischen Hochschule und die weitere Zusammenarbeit mit der Schülerschaft der regionalen Mittelschulen und der Gymnasien sind geplant. Darüber hinaus soll in Zukunft die Mütterbegegnungsstätte ausgebaut werden und ein Abenteuerspielplatz auf dem Freigelände entstehen. Auch die Angebote, bei denen Senioren und Kinder voneinander lernen, sollen vermehrt stattfinden.



**Bundesland:**  
Sachsen

**ILE-Region** Zwickauer Land

**Projekttitel:**  
Umbau des ehemaligen Schulgebäudes Friedrichsgrün zur Bürgerbegegnungsstätte „Haus der Entdecker“

**Projektträger:**  
Gemeinde Reinsdorf

**Website:**  
[www.reinsdorf.de](http://www.reinsdorf.de),  
[www.haus-der-entdecker.de](http://www.haus-der-entdecker.de)

# Treffpunkt

# wahrnehmen



## Kreativer Wissenstransfer AUF DEM RURAL CAMPUS

Mit dem Projekt „Rural Campus“ möchte der Förderverein „Historische Region Lindstedt“ eine Plattform schaffen, die „jungen Kreativen“ aus ganz Europa den Freiraum bietet, durch neue Impulse und innovative Ideen die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes positiv zu beeinflussen. Wissenstransfer und Internationalisierung sollen durch junge Menschen, vor allem Studentinnen und Studenten, durch gemeinsame Teilprojekte mit dem Verein, den Einwohnerinnen und Einwohnern von Lindstedt und den umliegenden Dörfern gefördert werden. Das besondere Potenzial von Rural Campus steckt darin, dass die „jungen Kreativen“ unvoreingenommen auf die Dörfer und die Landschaften schauen und dadurch Defizite und Probleme – aber vor allem Potenziale und Chancen – erkennen, die Einheimische oft nicht zu entdecken vermögen.

Durch das Projekt soll gewährleistet werden, dass junge Leute die Chance haben, sich durch einen längeren Aufenthalt mit den Menschen, den Dörfern und der Landschaft auseinanderzusetzen, sich auf sie einzulassen und den ländlichen Raum als Lebens- und Arbeitsraum zu entdecken. Die Generierung innovativer Geschäftsideen und Lebensmodelle, die eine Ansiedlung von Neubürgern im ländlichen Raum ermöglichen, ist dabei ein wesentliches Ziel. Der Förderverein hat für die Projektgestaltung lediglich einen groben Rahmen definiert und erhofft sich insbesondere, bei jungen Menschen das Interesse am ländlichen Raum zu wecken, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken.

### Weitere Fachbereiche und Hochschulen einbeziehen

Aktuell beschränkt sich die Beteiligung hauptsächlich auf Studierende aus den Bereichen Landwirtschaft, Ökotoxikologie und Landschaftsentwicklung an der Hochschule Anhalt. Der Dialog zwischen den

Studierenden und den jungen Dorfbewohnern soll in Zukunft auch durch internationale Sommerschulen und Workcamps gestärkt werden – etwa durch die gemeinsame Realisierung von Mikroprojekten. Aktuell befindet sich bei der Hochschule Anhalt ein Projekt im ERASMUS-Intensivprogramm in der Antragstellung, und zwar zur Durchführung der internationalen „Sommerschule für eine integrierte Entwicklung in ländlichen Gebieten Europas: GARDEN – CULTURE – LANDSCAPE – Historische Gärten und Kulturlandschaft als Potenziale und Ressourcen für eine integrierte Entwicklung ländlicher Räume“. Der Gutshof Lindstedt und die umliegenden Orte sind als Durchführungsort vorgesehen und der Förderverein „Historische Region Lindstedt“ ist Kooperations- und Vor-Ort-Partner.

Die Anwendung der Strategie Rural Campus soll im nächsten Schritt auf weitere Fachgebiete der Hochschule Anhalt erweitert werden, mit denen zukünftig Teilprojekte initiiert und umgesetzt werden sollen. So wurde bereits gemeinsam mit Studierenden des Fachbereichs Wirtschaft ein Businessplan für den Aufbau eines Zeitreise- und Aktivhotels erarbeitet, für das mittels experimenteller Archäologie eine mittelalterliche Niederadelsburg rekonstruiert werden soll. Geplant ist, auch zu anderen Hochschulen Kontakt aufzunehmen.

### Mehrere Fördertöpfe nötig

Rural Campus wird unter Nutzung unterschiedlicher Förderinstrumente aktuell durch den Förderverein „Historische Region Lindstedt“ finanziert. Zum Aufbau notwendiger Infrastrukturen auf dem ehemaligen Gutshof in Lindstedt wurde die Leader-Förderung genutzt. Das Projekt „European Network of Applied Landart“, das der Umsetzung der Strategie Rural Campus dient, wurde durch das CULTURE-Programm der Europäischen Union

gefördert, Projektträger ist die Hochschule Anhalt. Der Förderverein „Historische Region Lindstedt“ ist assoziierter Partner im CULTURE-Projekt.

Leider war es aufgrund der in der Förderphase 2008 bis 2013 geltenden Richtlinien nur möglich, eine Förderung von Rural Campus mittels investiver Maßnahmen zur Schaffung von Infrastruktur zu gewähren. Jedoch könnte die Umsetzung von Mikro- und Teilprojekten noch zielführender erfolgen, wenn es eine zusätzliche Leader-Förderung etwa für Personal, Verbrauchsmaterialien und Reisekosten gäbe.



**Bundesland:**  
Sachsen-Anhalt

**Leader-Region Mittlere Altmark**

**Projekttitel:**  
Rural Campus

**Projektträger:**  
Förderverein „Historische Region Lindstedt“ e.V.

**Website:**  
[www.region-lindstedt.de](http://www.region-lindstedt.de)

# SPITworX – Schülerfirma LEADERlich

Liebe Leser,

unser Team trifft sich jeden Donnerstag nach der Schule im Kurfürst-Joachim-Friedrich-Gymnasium Wolmirstedt. Wenn ich „unser Team“ schreibe, dann gehören dazu: Herr Dr. Ernst, der Begründer der Schülerfirma, Markus, Steffen, Martin – das sind unsere „alten Hasen“ – sowie Konstantin, Felix, Daniel, Lukas, Ron, Robert und Rebecca. Rebecca, das bin übrigens ich. Ich bin die Projektleiterin für das Projekt „Leader“.

Wir treffen uns und besprechen alles, was wichtig ist, um eine Internetpräsenz aufzubauen. Da jeder seine eigenen Talente hat, sei es im Design, bei der Programmierung oder beim Projektmanagement, und auch jeder den Umgang mit dem Computer erlernen muss, ist es bei manchen Aufgaben nicht immer einfach. Dazu gehörten natürlich auch Hausaufgaben, die erledigt werden mussten. Als Projektleiterin war ich dafür verantwortlich, dass alle ihre Aufgaben machten, und zwar so, dass wir in der folgenden Woche daran weiterarbeiten konnten. Ich habe mich darum gekümmert, dass jeder die nötige Information hatte.

Robert ist unser Designer. Alle anderen liefern die Informationen oder Texte und Robert macht dann alles schön bunt drum herum. Das hört sich jetzt sicher lustig an, ist aber total wichtig. Wer möchte denn heutzutage noch auf eine schwarz-weiße Internetseite schauen? Sie soll ja die Kundinnen und Kunden auch ansprechen.

Lukas und Ron sind unsere Programmierer. Sie sorgen dafür, dass eine Website funktioniert und keine Fehler auftauchen. Und da wir auch noch lernen, bleibt der eine oder andere Fehler nicht aus, aber wir arbeiten daran.

Wenn das fertig ist, kontrolliert Felix, ob alles richtig ist. Also das heißt: Spricht die Seite an? Ist alles richtig geschrieben? Ist der Aufbau übersichtlich und alles anwendbar?

So eine Schülerfirma ist etwas Besonderes, denn sie bereitet sehr gut auf das spätere Berufsleben vor. Aber so ein Projekt erfordert auch viel Zeit und Interesse. Das haben wir uns sicher manchmal etwas einfacher vorgestellt, aber es macht uns Spaß und wir sind ein cooles Team.

Eure Rebecca

Schülerinnen und Schüler des Kurfürst-Joachim-Friedrich-Gymnasiums Wolmirstedt erstellen und pflegen seit 2009 über die Schülerfirma SPITWorX mittlerweile mehr als 20 Internetauftritte. Die Jugendlichen erlernen und erproben in der Schülerfirma Grundbegriffe und Fähigkeiten des Unternehmertums, wie Organisieren und Verhandeln, aber auch Programmieren und Gestalten. Alle nötigen Aufgaben werden durch die Schüler selbst erbracht.

In enger Abstimmung mit den Leader-Managements betreuen die Jugendlichen die Internetauftritte der drei Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Börde, Bördeland und Colbitz-Letzlinger Heide im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt. Mithilfe des Englischunterrichts erhielt die Seite der LAG Bördeland auch eine partielle englische Fassung. Es finden jeweils zweimal im Jahr Treffen der Schülerfirma mit Vertretern der Leader-Gruppen, der Leader-Managements und des Landkreises statt, um über aktuell anfallende Arbeiten zu diskutieren. Schwierigkeiten bereitet der jährliche Wechsel von Beteiligten in der Schülerfirma. Abiturientinnen und Abiturienten verlassen die Schule und die Schülerfirma; neue Schülerinnen und Schüler kommen hinzu, die sich erst inhaltlich mit Leader auseinandersetzen müssen. Gleichzeitig ist dies aber auch eine Chance, durch regelmäßige Arbeit über einen längeren Zeitraum viele Jugendliche zu erreichen.

Die Idee, die Schülerfirma mit dem Erstellen und der Pflege der Internetauftritte der drei Leader-Gruppen zu betrauen, hatten die Leader-Gruppen. Ihr Wunsch ist, auf diesem Weg Jugendliche an die Leader-Arbeit zu binden und sie in die Lokalen Aktionsgruppen zu integrieren. Die jugendlichen Mitglieder der Schülerfirma sollen durch die Arbeit an den Internetauftritten auf aktuelle Probleme und Entwicklungstrends im ländlichen Raum aufmerksam werden und sich damit auseinandersetzen. Mit der Einbindung der Schülerfirma verfolgten die LAGs wesentliche Anliegen der Strategie der Entwicklung ländlicher Räume: Integration und Beteiligung von

Jugendlichen sowie Schaffung von Haltefaktoren durch die Stärkung regionaler Identität. Die Erstellung der Internetseiten und deren Pflege werden derzeit über den Landkreis Börde und Mittel aus der Öffentlichkeitsarbeit Leader der Lokalen Aktionsgruppen finanziert. Bis zum Ende der Förderphase soll die gute Zusammenarbeit zwischen den Leader-Gruppen und der Schülerfirma SPITworX auf jeden Fall beibehalten werden.



**Bundesland:**  
Sachsen-Anhalt

**Leader-Region** Bördeland

**Projekttitel:**  
Schülerfirma mal LEADERlich

**Projektträger:**  
Schülerfirma SPITWorX des  
Kurfürst-Joachim-Friedrich-  
Gymnasiums Wolmirstedt

**Website:**  
[www.lag-boerdeland.de](http://www.lag-boerdeland.de),  
[www.spitworx.de](http://www.spitworx.de)

# Teamwork



# mitmachen



## Schülerwerkstatt

„ZUKUNFTSIDEEN FÜR UNSEREN LANDKREIS“

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels begann im Thüringer Saale-Holzland-Kreis (SHK) Ende 2011 ein Entwicklungsprozess zum Thema Daseinsvorsorge inklusive Leitbildentwicklung. Ziel war es, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen durch geeignete Strukturen zu gewährleisten. Sie sollen sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einbringen können, um ihre Zukunft mitzugestalten und sich mit ihrer Region zu identifizieren. Dazu wurde das Konzept für eine Schülerwerkstatt mit dem Motto „Zukunftsideen für unseren Landkreis“ entwickelt.

Mittlerweile haben zwei Schülerwerkstätten – im Dezember 2012 und im Juni 2013 – stattgefunden: Es nahmen jeweils zwischen 40 und 60 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 12 aller Schulformen teil. Die Jugendlichen arbeiteten zu den Themen Ausbildung, Freizeit, Mobilität und Energie. Als Ergebnis entstand ein eigenes Kinder- und Jugendleitbild. Mit kreativen Methoden wurden Projektideen entwickelt, um das Leitbild mit Leben zu füllen. Zudem wurde der Kinder- und Jugendwettbewerb „Wir mischen mit“ ausgerufen. Ein Jugendreporterteam begleitete den gesamten Prozess, führte Interviews und erstellte eigene Audio- und Filmbeiträge, die im Internet veröffentlicht sind.

### Jugendliche zeigten großes Interesse

Der Wunsch, nach der ersten, eintägigen Werkstatt eine zweitägige durchzuführen und zum Thema Demokratie zu arbeiten, spiegelt das große Interesse und Engagement der Kinder und Jugendlichen wider. Nimmt man die Schülerinnen und Schüler ernst und bezieht sie ein, dann sind sie engagiert und es kann eine dauerhafte Beteiligung entstehen. Ernst nehmen bedeutet aber auch, Geld für die Umsetzung dieser Werkstätten in die Hand zu nehmen.

Jugendbeteiligung wurde in Thüringen bislang nur in einzelnen Städten oder Dörfern erprobt. Mit den Werkstätten im Saale-Holzland-Kreis ist es gelungen, dass die Schüler verschiedener Schulen, aus unter-

schiedlichen Dörfern und Städten gemeinsam an der Zukunft der Region arbeiten. Durch die Schülerwerkstätten entstanden viele interessante und für den Entwicklungsprozess der Region wichtige Projektideen. Auch wenn die Jugendlichen zur Umsetzung teilweise nicht in der Lage sind, so liefern die Ideen doch sehr gute Ansätze für die Zusammenarbeit mit Unternehmen und dem öffentlichen Nahverkehr.

### Mitmachen und mitentscheiden

Hintergrund des Projekts ist, dass seit Ende 2011 in der Region zwei Prozesse laufen, die zur Bewältigung des demografischen Wandels beitragen sollen. Zum einen hat der Saale-Holzland-Kreis einen Leitbildprozess begonnen. Zum anderen startete im Landkreis das „Modellvorhaben der Raumordnung“ (MORO). In diesem Rahmen wurde eine Schülerbefragung durchgeführt, die zutage brachte, dass sich Kinder und Jugendliche beteiligen, dass sie mitmachen und mitentscheiden möchten: Zwei Drittel der Schüler wollen mehr Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung in der Region nehmen. Auch Workshops und Diskussionsrunden bestätigten diese Erkenntnisse.

Ziel der Prozesse im Saale-Holzland-Kreis soll es deshalb sein, nachhaltige Strukturen aufzubauen, um Jugendbeteiligung dauerhaft zu verankern und zu festigen, damit sich die jungen Menschen auch im Erwachsenenalter für die Gesellschaft (vor Ort) engagieren. Auf diese Weise wird der Demokratiedanke gestärkt, gelebt und die Lebensqualität im ländlichen Raum für Kinder und Jugendliche gesteigert. Ihre Partizipation soll dabei als Motor der Gemeinde- und Regionalentwicklung wirken.

### Wichtige Schritte für die dauerhafte Jugendbeteiligung

Mit dem Projekt sind wichtige Schritte zur dauerhaften Etablierung innovativer Ju-

gendbeteiligungsformen gemacht worden. Die Jugendlichen haben unterschiedliche demokratische Entscheidungsprozesse kennengelernt und angewandt, etwa eine Petition zum Thema Ausbildungsmöglichkeiten im Saale-Holzland-Kreis für das Kultusministerium verfasst und dem Landrat übergeben. Es ist ein Organisationsteam für zukünftige Schülerwerkstätten entstanden, denn nun soll mindestens einmal jährlich eine Schülerwerkstatt stattfinden. Zudem wurde in der Stadt Schkölen ein fest etablierter Jugendrat gewählt – andere Orte wollen folgen.

Das Projekt wurde aus Mitteln der Modellprojektförderung „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung finanziert.



**Bundesland:**  
Thüringen

**Leader-Region Saale-Holzland**

**Projekttitel:**  
Schülerwerkstätten im SHK – „Zukunftsideen für unseren Landkreis“

**Projektträger:**  
Landratsamt

**Website:**  
[www.rag-sh.de](http://www.rag-sh.de)

# Perspektiven



## Willkommen in der Uckermark!

Als strukturschwache Region ist die Uckermark stark von der Abwanderung junger Menschen betroffen. Doch in der Region wurde in den vergangenen Jahren auch Neues geschaffen und Bewahrenswertes erhalten. Gerade für die Zukunft werden engagierte und gut qualifizierte Menschen gebraucht, um diese Entwicklung weiter voranzutreiben.

Der Verein „Zuhause in Brandenburg“ setzt sich seit 2008 für eine Uckermark ein, die auch jungen Menschen Lebens- und Arbeitsperspektiven aufzeigt. Die Mitglieder des Vereins, überwiegend im Alter zwischen 20 und 35 Jahren, haben selbst Erfahrung mit Abwanderung gemacht. Sie nutzen ihr Wissen als abgewanderte oder zurückgekehrte Uckermärker, um mehr junge Menschen für die Region zu begeistern. Das Projekt möchte ein Bewusstsein dafür schaffen, dass das Weggehen aus der Heimatregion zur Ausbildung und Horizonterweiterung wichtig ist, dass ein Wiederkehren aber möglich sein muss.

### Neue Lebens- und Arbeitsperspektiven

Seit April 2013 ist der Verein Träger der „Willkommens-Agentur Uckermark“. Mit ihrem Angebot fördert die Agentur die Rück- und Zuwanderung von meist jungen, gut ausgebildeten Fachkräften in die Region und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Regionalentwicklung. Die Willkommens-Agentur betreibt Marketing über die neuen Medien, zeigt Lebens- und Arbeitsperspektiven auf und berät die jungen Rückkehrer und Zuzügler auf ihrem Weg in die Uckermark. Interessentinnen und Interessenten erhalten individuelle Unterstützung, etwa Beratung bei der Job- und Wohnungssuche oder dem Aufbau einer eigenen Existenz. Vermittelt werden Kitaplätze, geeignete Schulen oder Kontakte zu Behörden und anderen Anlaufstellen. Vor allem zu den Themen Arbeit, Wohnen, Bildung, Familie und Freizeit werden die Angebote der Willkommens-Agentur Uckermark außeror-

dentlich stark nachgefragt. Das Besondere dabei ist die Umsetzung auf Augenhöhe – denn Rückkehrer helfen potenziellen Rückkehrern.

Die Resonanz auf das Angebot ist überwältigend. Bereits in den ersten vier Monaten seit Bestehen der Willkommens-Agentur wurden mehr als 60 Rückkehrer und Zuzügler auf ihrem Weg in die Uckermark unterstützt und begleitet; knapp die Hälfte davon ist unter 30 Jahre alt. Die Willkommens-Agentur ist ein Projekt von jungen Menschen für junge Menschen. Das Projekt wurde durch junge Menschen initiiert und entwickelt, die Umsetzung wird ebenfalls durch junge Menschen gewährleistet. Da das Projekt auf Langfristigkeit ausgerichtet ist, soll das Angebot ständig fortentwickelt werden, um auf die Bedürfnisse junger Menschen flexibel reagieren zu können. Nachhaltigkeit soll durch die starke Einbindung unterschiedlicher regionaler Akteure und Initiativen sowie eine dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit sichergestellt werden.

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Uckermark war bereits in der Anfangsphase bei der Projektentwicklung eingebunden und unterstützte beim Antragsverfahren im Rahmen des Modellvorhabens „Land-Zukunft“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Der größte Teil der Kosten wird durch dieses Modellvorhaben finanziert, außerdem erbringt der Verein einen Eigenanteil aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Die Willkommens-Agentur profitiert darüber hinaus von ehrenamtlichem Engagement.

### Win-win-Situation durch Kooperationen

Die LAG begleitet die Umsetzung des Projekts, etwa die Öffentlichkeitsarbeit. Zwischen den Mitgliedern der LAG und der Willkommens-Agentur sind mittlerweile intensive Kooperationen entstanden. Diese Einbindung gewährleistet die Verankerung des Projekts in der Region und sorgt für eine Win-win-Situation. Seit Kurzem

ist der Projektträger auch Mitglied im regionalen Arbeitskreis Naturparkregion Uckermärkische Seen der LAG. Darüber hinaus hat die Willkommens-Agentur weitere Kooperationspartner gewinnen können, dazu gehören der Landkreis, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, das Netzwerk Fachkräftesicherung, Wohnungsbaugesellschaften sowie andere Initiativen, Vereine und Privatpersonen.



**Bundesland:**  
Brandenburg

**Leader-Region Uckermark**

**Projekttitel:**  
Willkommens-Agentur  
Uckermark

**Projektträger:**  
Zuhause in Brandenburg e. V.

**Website:**  
[www.willkommens-agentur.de](http://www.willkommens-agentur.de),  
[www.zuhause-in-brandenburg.de](http://www.zuhause-in-brandenburg.de),  
[www.facebook.com/zibeV](https://www.facebook.com/zibeV)

**LIANA, 14 JAHRE:**

„Ich finde die Taschengeldbörse super – da kann ich mir mein Feriengeld aufbessern. Die muss auf jeden Fall weiter bestehen.“

**MADLEN, 12 JAHRE:**

gefällt, „dass uns die Erwachsenen ernst nehmen, weil wir auch in ihren Veranstaltungen mitwirken dürfen“.

**ELENA, 11 JAHRE:**

„Es ist so cool, den Erwachsenen endlich zu zeigen, was wir alles draufhaben.“

**MADLEN, 12 JAHRE:**

„Theater spielen für Erwachsene ist super, die freuen sich immer so, wenn wir spielen.“

# engagieren



## Eine Teeniegruppe im GENERATIONENNETZWERK



Ein Generationennetzwerk soll der Gemeinde Bergau helfen, die Folgen des demografischen Wandels aufzuhalten. Das Modellprojekt vernetzt Nachbarschaftshilfe, Generationenwohnen, das Miteinander von Jung und Alt, von neu Zugezogenen und Altbürgern, Angebote für Vereine sowie geschlechtsspezifische Angebote. Ein professioneller „Kümmerer“, ein Generationenmanager, betreut das Netzwerk.

Das Generationennetzwerk entstand nach einer Bürgerbefragung, durch die deutlich wurde, dass Angebote für Jugendliche fehlen. Im Rahmen des Netzwerks hat sich im Herbst 2012 eine 20-köpfige Teeniegruppe gebildet, die sich bis heute in vielen Bereichen des kommunalen Lebens engagiert: Sie hat zum Beispiel ein Imagefilmprojekt für die Gemeinde und das Generationennetzwerk gestartet. Außerdem bietet sie Theater am Seniorennachmittag an oder stellt in einem selbst geschriebenen Theaterstück kommunale Entwicklungsprozesse zur Integration von Neubürgerinnen und -bürgern, zur Taschengeldbörse oder dem Miteinander in der Gemeinde szenisch dar. Es wurde ein eigener Exkursionsbaustein für Besucher zur Belebung und Unterstützung kommunaler Kultur- und Sportveranstaltungen geschaffen.

### Ideen werden selbst erarbeitet

Zum ersten Treffen der Teeniegruppe wurde öffentlich eingeladen, die weitere Ausgestaltung fand im Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen statt. Die Integration der Ideen und Projekte aus der Teeniegruppe übernehmen Erwachsene. In der Teeniegruppe werden die Jugendlichen dabei unterstützt, eigene Projektideen zu entwickeln und umzusetzen. Es findet eine wirkliche Beteiligung von Jugendlichen statt, da Ideen wie das Theater für Senioren oder der Imagefilm von den Jugendlichen – mit Unterstützung durch den Generationenmanager – selbst erarbeitet werden. Dazu gehörten zum Beispiel das Schreiben des Drehbuchs und das Fer-

tigen der Kostüme. Die Jugendlichen sind aber auch selbst Zielgruppe des Projekts, da durch die Teeniegruppe die kommunale Jugendarbeit und das gesellschaftliche Engagement in der Gemeinde Bergau nachhaltig stabilisiert werden sollen.

Langfristiges Ziel der Arbeit mit der Teeniegruppe ist es, die strukturellen Veränderungen in der Jugendarbeit, etwa nach dem Verlust kirchlicher Jugendangebote durch Pfarreivergrößerungen, zu kompensieren, indem die Jugendlichen nach und nach in bestehende Teilnehmungsangebote der Gemeinde integriert werden. Denn die Vernetzung mit dem traditionellen gesellschaftlichen Leben kann der Abwanderung entgegenwirken.

### Projekt ist Teil eines Kompetenznetzwerks

Im ILE Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken engagieren sich neun Gemeinden. In den drei Gemeinden Pyrbaum, Postbauer-Heng und Bergau soll ein Kompetenznetzwerk zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels aufgebaut werden (Erfahrungswertübergabe, Schulungen und Seminare zu ausgewählten Problembereichen). Die Teeniegruppe und das Generationennetzwerk Bergau decken im Rahmen dieser Kooperation das Schwerpunktthema Jugend und Generationen ab; Pyrbaum widmet sich dem Thema Senioren und Postbauer-Heng dem Bildungsbereich. Die Zusammenarbeit dieser drei Gemeinden ist sehr intensiv und geht weit über die eigentliche ILE hinaus. Im neuen Regionalentwicklungskonzept für die nächste Leader-Förderperiode sollen „weiche“ Entwicklungsstrategien zur regionalen Unterstützung der ILE-Kooperation verankert werden.

### Anfängliche Kritik ist verstummt

Das Projekt ist Teil eines dreijährigen Modellprojekts und soll nach Projektende

von der Gemeinde finanziert werden. Erste Gespräche finden in den Gremien, in der Verwaltung und im Gemeinderat statt. Bei Projektstart gab es Diskussionen darüber, ob ein von einem Generationenmanager professionell unterstütztes Netzwerk womöglich die ehrenamtliche Arbeit in der Gemeinde unterläuft. Mittlerweile arbeiten aber bereits viele Vereine und Ehrenamtler mit dem Generationenmanager zusammen, der im Rahmen des Modellprojekts kofinanziert wird. Das Teenieprojekt verursacht bislang nahezu keine Kosten. Die Betreuung der Jugendlichen wird über eine dauerhafte Kooperation mit einer regionalen Schule zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern sichergestellt, die ein Praxissemester in der Gemeinde absolvieren.



**Bundesland:**  
Bayern

**ILE Aktionsbündnis Oberpfalz-Mittelfranken (AOM)**

**Projekttitle:**  
„Die Teeniegruppe“ im Generationennetzwerk Bergau

**Projektträger:**  
Gemeinde Bergau

**Website:**  
[www.berngau.de](http://www.berngau.de)



**naturnah** 

## Ein Platz für Jung und Alt

In Oberellenbach, einem Ortsteil der Gemeinde Alheim, mit einer Einwohnerzahl von rund 400 Personen lebt eine auffallend große Zahl von Familien mit Kindern aller Altersstufen. 30 Familien mit über 50 Kindern zeigen, dass es sich um einen lebendigen Ort handelt, der in den vergangenen Jahren immer wieder junge Familien zum Bleiben oder sogar zum Zuzug anregen konnte. Gründe dafür sind die gute Infrastruktur und die Angebote speziell für Kinder im Ort, wie etwa Kinderturnen oder die Musikschule.

Da der alte Spielplatz in Oberellenbach marode war, musste die Gemeinde die Geräte abbauen. Somit gab es keinen Ort mehr speziell für die Kinder, was einige Eltern und Kinder nicht hinnehmen wollten. Bei einem Dorftreffen stellte sich die Frage: Wollen wir Geld für ein paar neue Geräte organisieren, die auf dem Platz am Jugend- und Freizeithaus aufgestellt werden? Oder soll etwas anderes entstehen, das über den reinen Spielplatz hinausgeht und einen Platz für alle entstehen lässt?

### Ideen möglichst vieler

Es bildete sich eine Arbeitsgruppe mit einem Kern von fünf Personen, größtenteils Eltern teile potenzieller Spielplatznutzer. Schnell war klar, dass die Planung eines Mehrgenerationen-Platzes nur gelingen konnte, wenn die Ideen möglichst vieler Einwohner aller Altersgruppen eingebunden würden. Auf mehrere Besuche ähnlich gestalteter Plätze, zu denen alle Oberellenbacher eingeladen waren, folgten zwei Workshops, um die Ideen zu konkretisieren. Zu den Workshops kamen jeweils 20 bis 25 Personen, darunter auch viele Kinder, die die Gelegenheit, eigene Ideen einzubringen und mitzuplanen, toll fanden. Am Ende stand ein gemeinsamer Plan, der die Wünsche der Beteiligten abbildete und auch ökologische Aspekte berücksichtigte: Bei der Auswahl der Materialien wurden heimische Rohstoffe bevorzugt.

Bei der Konzeptentwicklung war die Partizipation von Kindern und Erwachsenen jeden Alters zentral. Menschen unterschiedlicher Qualifikation und Funktion planten und handelten gemeinsam. Ganz nebenbei entwi-

ckelte sich eine Vernetzung mit Initiatoren von anderen, ähnlich gestalteten Plätzen, die der Arbeitsgruppe wertvolle Informationen lieferten.

### Treffen - spielen - wildes Land

Der Platz gliedert sich nun in drei Bereiche: Treffpunkte, Spielbereich und wildes Land.

Treffpunkte: An einem Platz neben der Boulebahn, der einen Überblick über das gesamte Areal bietet, ist eine überdachte Sitzgruppe aufgebaut worden. Für eine Naturbühne wurde ein Rondell von rund fünf Metern Durchmesser gepflastert und drei Reihen Natursteine als Sitzmöglichkeit am Hang befestigt.

Spielbereich: Kernstück ist eine Spiel-landschaft aus Holz.

Wildes Land: Der etwas versteckt liegende Bereich bietet die Möglichkeit, einen Teil der Fläche in seiner Natürlichkeit zu belassen, und kann allein durch die Fantasie der Nutzer zum Leben erweckt werden. Um mögliche Rollenspiele zu unterstützen, sollen zwei Spielhütten entstehen. Dazwischen werden als weitere natürliche Spielmöglichkeit Baumstämme gelegt. Solche Stämme sollen auch als Verbindungen zu den anderen Spielbereichen platziert werden. Sie werden anstelle von künstlich angelegten Wegen den „roten Faden“ bilden.

Der Platz soll zukünftig um weitere Spielbereiche ergänzt werden. Dazu werden erneut Workshops angeboten, um die Ideen und Wünsche der Dorfgemeinschaft zu erfragen. Bei der Erarbeitung des Gesamtkonzepts wurde Bildung für nachhaltige Entwicklung in einem kommunalen Kontext mit Leben gefüllt – ein Ansatz, der in der Gemeinde Alheim einen hohen Stellenwert hat.

Die größte Schwierigkeit war die Finanzierung des Projekts in einer Höhe von rund 50 000 Euro. Sie erfolgte durch die Gemeinde Alheim, Mittel der Leader-Region Hersfeld-Rotenburg, Spenden der ansässigen Firmen und Vereine sowie durch erhebliche Eigenleistungen bei der Planung und Umsetzung.

### Alle profitieren

In Zukunft könnte das Dorf durch den neuen Platz mehr Gäste anlocken, was sich im besten Fall auch auf den Dorfladen auswirkt. Das Jugend- und Freizeithaus (Dorfgemeinschaftshaus) und sein Außengelände sind nun attraktiver geworden, was zu einer besseren Auslastung der Räumlichkeiten führen kann. Der neu gestaltete Platz kann vom Sportverein für das Frauen- und Kinderturnen genutzt werden. Auch der Theaterverein mit seiner Jugendgruppe „Theaterameisen“ wird die nun vorhandene Bühne nutzen. Alle Vereine sind Nutznießer der Umgestaltung, etwa wenn Dorffeste auf dem Platz stattfinden. Die Akzeptanz innerhalb des Dorfes ist durch die Art der Durchführung des Projekts gewährleistet.



**Bundesland:**  
Hessen

**Leader-Region**  
Hersfeld-Rotenburg

**Projekttitle:**  
Platz für alle (Mehrgenerationenplatz – Platz für Jung und Alt)

**Projektträger:**  
Gemeinde Alheim

**Website:**  
[www.oberellenbach.de](http://www.oberellenbach.de),  
[www.alheim.de](http://www.alheim.de)

# Lebenswelt

## My Daun – Was wünschen sich Kinder und Jugendliche?

**D**er Abwanderung junger Menschen entgegenzuwirken und sie zum Bleiben oder Wiederkommen zu bewegen, das ist das langfristige Projektziel von „My Daun“. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Heimat und die Einbindung in das Gemeinschaftsleben spielen dabei eine besondere Rolle. Deshalb verfolgt das Projekt My Daun explizit einen partizipativen Ansatz, in dem Kinder, Jugendliche und Akteure aus der Kinder- und Jugendarbeit aktiv mitwirken und das Projekt seit Sommer 2012 umsetzen.

Diese Mitwirkung erfolgt über zwei Projektbausteine: Zum einen wurden im Herbst 2012 in fünf Gemeinden der Verbandsgemeinde Daun Ortsbegehungen mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt, um in die Lebenswelt der jungen Menschen einzutauchen und ihre Treffpunkte und Wege zu erkunden. Als Expertinnen und Experten vor Ort beurteilten sie die Situation der Kinder und Jugendlichen in ihrem Wohnort, den Schulalltag und die Freizeitmöglichkeiten.

Zum anderen wird eine Kinder- und Jugendbefragung an allen Grund- und weiterführenden Schulen durchgeführt. Die Befragung aller Schülerinnen und Schüler ab der dritten Klasse, der Auszubildenden und Studierenden in und aus der Verbandsgemeinde Daun wird seit März 2013 gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern eines Leistungskurses Erdkunde des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Daun entwickelt. Bis September lief ein Vortest des Fragebogens, dessen Erkenntnisse die Jugendlichen in die Endversion einarbeiteten. Zum Jahreswechsel 2013/2014 begann schließlich die Befragung.

Mit dem partizipativen Ansatz folgen wir von Beginn an konsequent der Prämisse der Kinder- und Jugendforschung, dass die tatsächlichen Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort einen entscheidenden Faktor für die Bleibeorientierung darstellen.

### Onlinebasierte Freizeitkarte

Parallel zur Befragung wird eine interaktive, onlinebasierte Freizeitkarte für Kinder und Jugendliche erstellt, die nach Fertigstellung in das Onlineportal My Daun integriert wird. Die Kinder und Jugendlichen können die Karte mit Leben füllen, mit Tipps, Ankündigungen, Bewertungen. Auch in diesen Bausteine sind die Schüler des Leistungskurses Erdkunde eingebunden. Sie diskutieren und entwickeln Lösungen, etwa zu den Fragen des inhaltlichen Aufbaus und der Gestaltung.

Hintergrund des Projekts ist ein Rückgang der Bevölkerungszahlen. Nach Angaben der Bertelsmann Stiftung nahm die Abwanderung in der Stadt Daun von 2003 bis 2008 zu: Sowohl die 18- bis 24-Jährigen (Bildungswanderung) als auch die unter 18-Jährigen und die 30- bis 49-Jährigen (Familienwanderung) verließen die Stadt. Die Motive dafür sind vielschichtig und individuell – sie reichen von fehlenden beruflichen Perspektiven bis hin zu familiären Gründen. Die Verbandsgemeinde Daun bereitet derzeit, flankierend zum Projekt My Daun, eine Befragung der in den vergangenen Jahren abgewanderten Menschen vor. Ziel ist es, mehr über deren Beweggründe zu erfahren, den Kontakt wiederaufzunehmen und, wo dies möglich ist, den Gründen, die zur Abwanderung geführt haben, entgegenzuwirken.

### Integration aller Beteiligten

Die Ergebnisse des Projekts My Daun sollen am sogenannten „runden Tisch“ von allen haupt- und ehrenamtlich mit dem Thema Kinder- und Jugendarbeit befassten Menschen der Verbandsgemeinde bearbeitet werden. Dadurch können die Angebote vernetzt, Vereine eingebunden und Qualifizierungsangebote für haupt- und ehrenamtlich in der Jugendarbeit Tätige ausgebaut werden. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Jugendpflege als Koordinations- und Kontaktstelle für die

Kinder und Jugendlichen gleichermaßen wie für die Akteure in der Kinder- und Jugendarbeit. Eingebunden sind außerdem die Kirchen, das Haus der Jugend Daun, Schulsozialarbeiter und die Ortsgemeinden. Sich daraus ergebende Maßnahmen und Folgeprojekte auf unterschiedlichen Ebenen (Verbandsgemeinde, Stadt Daun und Ortsgemeinden, Schulen, Vereine) sollen künftig mit stärkerer Einbindung von Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden.

Träger des Projekts ist die Verbandsgemeinde Daun mit ihren 38 Ortsgemeinden. My Daun wurde zum Teil durch Leader-Mittel des Projekts „WEGE – Wandel erfolgreich gestalten!“ finanziert. Teile des Projekts werden aus Eigenmitteln der Verbandsgemeindeverwaltung Daun unabhängig vom beantragten Förderprojekt geleistet – so auch die Projektleitung.



**Bundesland:**  
Rheinland-Pfalz

**Leader-Region** Vulkaneifel

**Projekttitel:**  
My Daun; VG Daun beWEGt: My Daun – Kinder und Jugendliche in der Verbandsgemeinde Daun – Gehen, bleiben oder gehen und wieder kommen?

**Projektträger:**  
Verbandsgemeinde Daun

**Website:**  
[www.mydaun.de](http://www.mydaun.de)

# Langfristig\*

## Gemeinsam die Zukunft gestalten

**G**emeinsam gehen die vier Gemeinden Haselund, Löwenstedt, Norstedt und Sollwitt die Folgen des demografischen Wandels an. Eine gemeindeübergreifende Entwicklungsstudie bildet den ersten Baustein für die – auf Langfristigkeit angelegte – zukünftige interkommunale Zusammenarbeit. Unter dem Motto „Gemeinsam in die Zukunft“ wurde die Arbeit an der Studie im Verlauf eines Jahres durch das Beratungsbüro „Institut Raum & Energie“ fachlich gesteuert und durch die Lokale Aktionsgruppe (LAG) AktivRegion Eider-Treene-Sorge e.V. begleitet.

Mit der Studie beginnt ein interkommunaler und generationenübergreifender Entwicklungsprozess, in dessen Fokus die Weiterentwicklung der Daseinsvorsorge steht. Acht Bausteine decken zunächst die kurz- und mittelfristige Perspektive der Gemeinden ab und sind bewusst so angelegt, dass sie bei einer positiven Entwicklung auch langfristig weiterverfolgt werden können. Viele Lenkungsgruppentreffen, Gesprächsrunden mit verschiedenen Akteuren, Informations- und Bürgerwerkstätten fanden bislang statt. Die jungen Dorfbewohnerinnen und -bewohner wurden mithilfe einer Jugendwerkstatt beteiligt. Die zentralen Bausteine für die zukünftige interkommunale Zusammenarbeit bilden:

1. Gemeindegemückerer
2. Freiwilligenbörse – Ich mach mit.de
3. Wir Vier – Mobil mit Bürgerbus
4. Wir Vier – Mobil in Eigenregie
5. Wir Vier – Gemeinsam feiern
6. Wir Vier – Die Jugend bestimmt mit
7. Wir Vier – Schwimmbad erhalten
8. Wir Vier – Wohnen mit Weitsicht

### Ideen im Internetblog gesammelt

Durch ein Online-Beteiligungsverfahren mithilfe des Internetblogs [www.GestalteinDorf.blogspot.de](http://www.GestalteinDorf.blogspot.de) wurden die Kinder und Jugendlichen für die Jugendwerkstatt gewonnen. Von dieser Partizipationsmöglichkeit erfuhren die jungen Menschen durch persönliche Ansprache in den Schulen, den Gemeinden, durch das Beratungsbüro und lokale Multiplikatoren. Über Postkarten, Plakate, Internetseiten der Gemeinden und Bewohner sowie über Facebook wurde mit den Kindern und Jugendlichen kommuniziert.

Vor der Jugendwerkstatt erhielten die jungen Dorfbewohner im Internetblog vier Wochen lang die Möglichkeit, erste Ideen und Anregungen zu äußern, was sie in ihrer Gemeinde für Kinder und Jugendliche verbessern möchten. Die Resonanz war sehr gut, es gab insgesamt rund 70 Einträge mit konkreten Wünschen. An der Jugendwerkstatt nahmen anschließend fast 40 Kinder und Jugendliche von neun bis 23 Jahren teil. Die Bürgermeister der Gemeinden bekundeten sowohl ihre Begeisterung für die intensive Mitarbeit der Kinder und Jugendlichen als auch den Willen, die Ideen zu realisieren.

Das Projekt bot den Jugendlichen aus den vier Dörfern zum ersten Mal eine konkrete Plattform, um ihre Forderungen und Wünsche zu äußern, und macht diese für die kommunalen Entscheider transparent. Es bleibt aber nicht nur bei der passiven Äußerung von Wünschen. Ein Jugendforum, das sich nach der Jugendwerkstatt in der Gemeinde Norstedt selbstständig gebildet hat, soll an der zukünftigen Entwicklung und der Umsetzung neuer Projekte beteiligt werden. Dementsprechend bildet die Studie nur den Beginn einer aktiven Partizipation junger Menschen an ihrer direkten Umwelt in den vier Gemeinden. Ihre Rolle soll sich weiter verstetigen, etwa durch die Gründung zusätzlicher dorfeigener oder eines gemeinsamen Jugendforums.

Die vier Gemeinden starteten das gemeinsame Projekt, nachdem der Kreis Nordfriesland einen Masterplan Daseinsvor-

sorge über die demografische Entwicklung veröffentlicht hatte. Ein weiterer Grund waren die drängenden Fragen zur Infrastrukturentwicklung (Schule, Schwimmbad, Sport) in den vier Gemeinden.

Die Entwicklungsstudie wurde über das Zukunftsprogramm Ländlicher Raum (ZPLR) aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) gefördert. Die LAG AktivRegion Eider-Treene-Sorge bezuschusste das Projekt mit einer 55-prozentigen Netto-Förderung. Der Eigenanteil und die nicht förderfähigen Kosten wurden von den vier Gemeinden gegenfinanziert.

Die Zusammenarbeit mit der Leader-Region ist sehr intensiv und es wird fortlaufend an der Weiterentwicklung der Bausteine gearbeitet, damit die Dörfer für alle Bewohner und auch für Neubürger attraktiv sind.



Gestalte dein Dorf!

**Bundesland:**  
Schleswig-Holstein

**AktivRegion Eider-Treene-Sorge**

**Projekttitlel:**  
„Gemeinsam in die Zukunft“ –  
**Gemeindeübergreifende Entwicklungsstudie der Gemeinden Haselund, Löwenstedt, Norstedt und Sollwitt**

**Projektträger:**  
**Gemeinde Haselund über das Amt Viöl**

**Website:**  
[www.haselund.de](http://www.haselund.de)



# Taktgefühl



## Bühne frei im BandsLand!



Seit Sommer 2012 können sich Jugendliche in Bopfingen musikalisch voll ausleben: Ob Band-Coaching, Pop-Rock-Gesangs- oder Tanzworkshops – mit dem Projekt „BandsLand“ unterstützt die Stadt die jungen Talente in ihrer Region. Unter Federführung der Stadt Bopfingen wird das Projekt durch professionelle Partner aus den Bereichen Tanz, Band-Coaching und Gesang getragen. Weitere Unterstützung erfährt BandsLand von örtlichen Vereinen, Gastronomen und der Wirtschaft.

Ziel des Band-Coachings ist es, junge Musikerinnen und Musiker unter Anleitung professionell zu trainieren und zu Bands zusammenzuführen. Begleitet werden die jungen Künstlerinnen und Künstler bis zur Auftrittsstufe. In den Gesangs- und Tanzworkshops wird ihnen der Spaß am Singen und Tanzen vermittelt. Dabei haben die Jugendlichen Raum zum Experimentieren, um Eigenkreativität und Selbstbewusstsein zu stärken.

Die Inhalte des Projekts richten sich nach den Interessen der Jugendlichen. So konzentrieren sich die Gesangsworkshops auf Pop und Rock und die Tanzworkshops auf Breakdance und Hip-Hop/Videoclipdancing. Bei Veranstaltungen und Auftritten zeigen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was sie gelernt haben. Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren aus Bopfingen und den umliegenden Gemeinden.

### Impulse für eine eigene Jugendkultur

Das Besondere am Projekt BandsLand ist, dass Jugendliche im ländlichen Raum ihr eigenes Lebensumfeld im Bereich der Jugendkultur selbst gestalten können. BandsLand gibt dazu zunächst Impulse in Form von Workshops, Kursen und Coachings. Später soll daraus eine von den Jugendlichen selbst getragene sowie gestaltete Jugend- und Veranstaltungskultur des ländlichen Raumes werden.

Die Idee zum Projekt entstand, nachdem Jugendliche und Eltern immer wieder bemängelt hatten, dass es in Bopfingen keine Jugendkultur gäbe. Die Stadt Bopfingen hat das Projekt deshalb nach Rücksprache mit Jugendlichen und mithilfe professioneller Partner entwickelt. BandsLand soll einen Beitrag dazu leisten, Jugendlichen ein attraktives und jugendgerechtes Lebensumfeld im ländlichen Raum zu bieten. Durch die Impulse von BandsLand können im besten Fall auch andere Aktivitäten von und für Jugendliche entstehen.

Inzwischen werden alle zwei Wochen zwei Bands gecoacht; die Kurse zu Breakdance und Hip-Hop/Videoclipdancing sind sehr gut besucht und finden wöchentlich statt. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos. Zukünftig sollen verstärkt Veranstaltungen durchgeführt werden, um den Jugendlichen Auftrittsmöglichkeiten zu verschaffen. Für die Zukunft ist auch ein Kultur-, Musik- und Jugendtreff geplant, damit BandsLand ein „Zuhause“ bekommt.

Das Projekt wird bis September 2014 über Leader gefördert: 55 Prozent der Kosten werden durch Leader-Mittel gedeckt, 45 Prozent durch die Stadt Bopfingen. Auch nach Auslaufen der Förderung soll es durch die Stadt Bopfingen und Sponsoren weitergeführt werden. Die Finanzierung über Leader war deshalb wichtig, weil im Vorhinein nicht klar war, wie das Projekt angenommen würde, und weil die Förderung als wichtiger Impuls für die Entscheidungsträger gewirkt hat. Die Leader-Aktionsgruppe Brenzregion befürwortet das Projekt zudem sehr, weil es einen innovativen Ansatz verfolgt.



**Bundesland:**  
Baden-Württemberg

**Leader-Region** Brenzregion

**Projekttitel:**  
BandsLand Bopfingen

**Projektträger:**  
Stadt Bopfingen

**Website:**  
[www.bopfingen.de](http://www.bopfingen.de)



## Häuser erzählen Geschichten

Alte Häuser haben zusammen mit ihren Bewohnern viel erlebt. Ihre Geschichten einzufangen und auszustellen, das ist das Ziel des Projekts „Häuser erzählen Geschichten“. In Kooperation mit der Grabfeldallianz (ILE-Region Fränkischer Grabfeldgau) und dem Netzwerk für Jugendkultur „jukunet“ wurde das Projekt im Rahmen der 6. Jugendkulturwochen im Grabfeld (Altlandkreis Königshofen im Grabfeld) gestartet. Unter fachkundiger Anleitung von Expertinnen und Experten für Fotografie und Journalismus, für historische Bausubstanz und Innenentwicklung bringen Jugendliche mithilfe von Fotos und Videos alte Häuser der fränkischen Region zum Sprechen.

Anfangs war es nicht einfach, Eigentümer zu finden, die ihre Türen öffnen und bereitwillig Rede und Antwort stehen wollten – doch erst diese persönlichen Geschichten machen das Projekt besonders. Die gesammelten Ergebnisse münden in eine Wanderausstellung und werden im Internet der Öffentlichkeit präsentiert.

Das Projekt schafft Bewusstsein für die Themen Leerstand und Innenentwicklung – nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei der breiten Öffentlichkeit im Grabfeld. Die Jugendlichen vermitteln das gewonnene Wissen generationenübergreifend weiter und sensibilisieren für die Themen.

### Kreativität unter fachlicher Anleitung

Das Besondere an diesem Projekt ist, dass Kinder und Jugendliche die Geschichten der Häuser selbst entdecken, erforschen und mit Fotos und Videos dokumentieren. Sie können ihrer Kreativität freien Lauf lassen, gleichzeitig findet eine fachliche Begleitung statt, damit sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ihrer Entdeckungstour praktische Tipps zu den Themen Fotografie, Videoreh und Interviewtechnik holen können und ihre Kompetenzen erweitern.

Das Projekt regt die Jugendlichen an, sich aktiv mit ihrer Heimat auseinanderzusetzen,

die Probleme, aber auch die Schönheit der Region und ihrer Baukultur zu entdecken. Im Vordergrund steht der niederschwellige Zugang zum Thema Leerstand. Es wird aber Wert darauf gelegt, dass nicht nur leerstehende Häuser besucht werden, sondern auch positive Beispiele, etwa Häuser, die wieder mit Leben gefüllt sind, oder neu belebte Dorfplätze. Schließlich soll das Projekt nicht nur auf Probleme hinweisen, sondern auch erste Handlungsansätze aufzeigen.

Die Jugendlichen selbst bestimmen das endgültige Projektergebnis. Gleichzeitig sind sie auch Projektzielgruppe, da sie für die Themen Leerstand und Innenentwicklung frühzeitig sensibilisiert werden sollen. Darüber hinaus sind sie generationenübergreifende Multiplikatoren. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Familien der Jugendlichen durch die Fotoprojekte Interesse an den Themen der jeweiligen Ausstellung gewinnen.

Die Jugendlichen im Grabfeld sind im Hinblick auf thematische Fototouren bereits geübt. Seit Jahren findet die Tour „Das geheime Bad Königshofen“ statt, bei der fast vergessene Orte besucht werden. Darüber hinaus beschäftigten sich die Jugendlichen in verschiedenen Workshops im Rahmen des Leader-Projekts „Grabfeld 2030“ mit alten, leerstehenden Gebäuden und deren Nutzungsmöglichkeiten.

### Viel Zuspruch erhalten

Das Kooperationsprojekt wird nach den 6. Jugendkulturwochen fortgesetzt – auch dank des starken öffentlichen Zuspruchs. Beispielsweise ist der Aufbau einer Kooperation mit den regionalen Schulen oder der Volkshochschule Rhön und Grabfeld denkbar. Die bereits bestehenden Kontakte zu den Schulen über das „jukunet“ und die Bildungsregion des Landkreises Rhön-Grabfeld sind dafür sehr förderlich. Darüber hinaus bestehen Kooperationsmöglichkeiten mit verschiedenen regionalen Leader-Projekten, wie dem Museumsverbund Rhön-Saale, dessen Museen weitere Ausstellungsorte sein könnten, oder dem landkreisweiten

Gästeführerprojekt „Wir für Sie“; die gezeigten Objekte könnten in die Touren einbezogen werden.

Das Projekt ist fest in die ILE-Region eingebunden, da es federführend von der ILE-Managerin in Kooperation mit den Verantwortlichen von „jukunet“ umgesetzt wird. Bei dem Projekt „Grabfeld-Dorf“ handelt es sich um ein Impulsprojekt im Entwicklungskonzept. Das dazugehörige Öffentlichkeitsprojekt „Häuser erzählen Geschichten“ besitzt damit eine hervor gehobene Stellung im Rahmen des regionalen Entwicklungsprozesses. Das Projekt wird zu 63 Prozent vom Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken gefördert, die restlichen Kosten übernimmt die Grabfeldallianz. Darüber hinaus unterstützten die Journalisten und der Fotograf die Fototouren ehrenamtlich.



**Bundesland:**  
Bayern

**ILE-Region Fränkischer Grabfeldgau**

**Projekttitel:**  
Häuser erzählen Geschichten

**Projektträger:**  
Stadt Bad Königshofen i. Grabfeld

**Website:**  
[www.allianz-grabfeldgau.de](http://www.allianz-grabfeldgau.de)

# Eindrücke



## Künstlerbiotop im Naturpark

Wie lassen sich Jugend und Heimat und Werbung zusammenbringen? Mithilfe einer DVD! Die Naturparks Sachsen-Anhalts haben zusammen mit den Leader-Gruppen des Landes das Projekt „Heimat-Checker“ ins Leben gerufen. Zielgruppe sind Jugendliche, die die natürlichen Reize ihrer Heimat kennenlernen sollen, um ihre regionale Identität zu stärken und Bleibeperspektiven zu entwickeln. Dieser Idee fühlt sich seit jeher der Verein „Das Nest“ aus Wettin verpflichtet. Als anerkannter Träger der Jugendarbeit betreibt er ein Medienzentrum, das Jugendlichen eine Ausbildung und auch den Start in eine Selbstständigkeit ermöglicht. Es lag daher nahe, das Heimat-Checker-Projekt filmisch auszurichten.

Als thematischen Schwerpunkt wählten die Jugendlichen das Thema „Künstler im Saaletal“, um sich ihrer Heimatregion aus einer bisher unbekanntenen Perspektive zu nähern und dabei das cineastische Handwerkswerkzeug zu erlernen. „Fast ist es eine Liebeserklärung an die Menschen geworden, die porträtiert werden“, so beschreiben die jugendlichen Regisseure, Cutter, Kameramänner und -frauen ihr 90-minütiges Ergebnis. Insgesamt 14 Künstlerinnen und Künstlern schauten sie über die Schulter, filmten deren Fertigkeiten mit Glas, Farbe, Keramik oder Metall und näherten sich so der Frage an, „wie man in der Region arbeiten, leben und auch lieben kann“.

Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit setzt die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Unteres Saaletal und Petersberg diesen 2010 erstellten Film ein, um auch bei anderen Zuschauerinnen und Zuschauern „Herzflattern auszulösen“. Der Film wurde anlässlich des ersten Sommerfestes der LAG im Museum Petersberg uraufgeführt. Nun liegen die DVDs beim Naturpark für Interessierte bereit.

### Die Schätze der Region bekannt machen

Im Jahr 2005 wurde der Naturpark „Unteres Saaletal“ eingeweiht. Entlang der Saale befinden sich landschaftliche

Schönheiten und Naturschätze von hohem Wert, aber einem großen Teil der Bevölkerung sind diese Schätze vor der eigenen Haustür gar nicht bewusst. So entstand in der LAG Unteres Saaletal und Petersberg gemeinsam mit der Naturparkverwaltung die Idee, einen Film von Jugendlichen für Jugendliche, für Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste des Naturparks zu drehen. Die Jugendlichen des Wettiner Jugendvereins „Das Nest“ hatten ein Jahr lang Zeit, sowohl das technisch-künstlerische Handwerkswerkzeug zu erlernen und zu vervollkommen als auch ihre Heimat besser kennenzulernen.

Bei diesem Projekt wurden alle Arbeitsabläufe von den Jugendlichen selbst geplant und ausgeführt. Die Auswahl des Themas sowie der Künstlerinnen und Künstler, die stellvertretend für die Schätze im Naturpark interviewt und gefilmt wurden, trafen die Jugendlichen selbst. Unter fachkundiger Anleitung der „Wettin-Information“ erkundeten die Jugendlichen den Naturpark, beschrieben regionale Besonderheiten, identifizierten Motoren der Regionalentwicklung und arbeiteten diese medial auf. Sie schrieben das Drehbuch, filmten, übernahmen den Schnitt und die Nachbearbeitung des Materials, die Programmierung und das Layout der DVD.

Die Gesamtkosten für den Film „Künstler im Saaletal“ betragen 6 900 Euro und werden vom Landkreis Saalekreis getragen, ein Antrag auf Leader-Förderung wurde nicht bewilligt. Die filmische Zusammenarbeit der LAG Unteres Saaletal und Petersberg mit dem Verein „Das Nest“ war eine vorläufig einmalige Kooperation, um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Qualifikationen weiter auszubauen. Für zahlreiche der Beteiligten war das Projekt Bestandteil ihrer Ausbildung und möglicherweise auch Antrieb, sich in diesem Metier später selbstständig zu machen. Die ansässigen Künstler erhielten durch das Projekt mehr Aufmerksamkeit und Zulauf, etwa am Tag des offenen Ateliers.

### Vorbereitung auf Medienberufe

Im Jugend- und Medienzentrum „Das Nest“ haben medieninteressierte Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, praktische Medienkompetenz zu erwerben. Seit 2002 ist der dem Verein angeschlossene Offene Kanal Wettin Ausbildungsbetrieb für Mediengestalterinnen und -gestalter für Bild und Ton, für Digital- und Printmedien sowie für Bürokaufleute. Zurzeit unterstützt der Verein Jugendliche bei der Existenzgründung, die eine Ausbildung als Mediengestalterin oder -gestalter für Bild und Ton absolviert haben. Ziel ist es, diese jungen Menschen zu motivieren und zu befähigen, sich in der Region als Medienmacher niederzulassen. „Das Nest“ ist gleichzeitig Einsatzstelle für das „Freiwillige Soziale Jahr Kultur“, neu ist die Medienarbeit für Jugendliche mit Handicap.



**Bundesland:**  
Sachsen-Anhalt

**Leader-Region Unteres Saaletal und Petersberg**

**Projekttitle:**  
Künstlerbiotop im Naturpark – Junge Filmemacher verlassen das Nest

**Projektträger:**  
Das Nest Wettin e.V.

**Website:**  
[www.nestwettin.de](http://www.nestwettin.de),  
[www.leader-saale-petersberg.de](http://www.leader-saale-petersberg.de)

## Big Band im Westmünsterland

Zur Förderung der Kultur in der Region und zur Stärkung der regionalen Identität wurde im September 2012 ein Big-Band-Workshop mit begabten jungen Musikerinnen und Musikern aus der Region durchgeführt. Sie wurden zunächst in Castings von einer regionalen Fachjury ausgewählt und aufgrund der großen Resonanz auf gleich zwei Bands verteilt. Insgesamt rund 50 junge Musikerinnen und Musiker hatten danach Gelegenheit, an einem Wochenend-Workshop teilzunehmen, bei dem namhafte Musiker der WDR Big Band als Dozenten auftraten. Gemeinsam wurden fast 30 Stücke in nur 48 Stunden eingeübt, Solisten geschult und es wurde an der Bühnenpräsenz gearbeitet.

Bei diesem gemeinsamen Erlebnis mit echten jazzmusikalischen Größen konnten die jungen Leute ihr Know-how vertiefen und in professionellen Arrangements spielen. Mit dem Projekt stand vor allem der Aspekt der Musik(aus)bildung und -förderung im Fokus; die Vernetzung der vielen musikalischen Aktivitäten in der Region sowie die Anhebung des Leistungsniveaus spielten dabei ebenso eine Rolle wie die Stärkung der regionalen Identität für junge und jung gebliebene Musiker in Ahaus, Heek und Legden.

Bei einem Abschlusskonzert mit fast 200 Gästen in der Landesmusikakademie in Heek zeigten beide Bands dem begeisterten Publikum, was sie gelernt hatten. Der Auftritt der beiden „Region AHL Big Bands“ war für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis. Schüler, Dozenten und Gäste schwärmten hinterher von dem hervorragenden Ergebnis. Das Konzert wurde aufgezeichnet und später als DVD veröffentlicht. Für die Leader-Region war das eine öffentlichkeitswirksame und in Erinnerung bleibende Veranstaltung.

### Alles andere als altmodisch!

Hintergrund des Projekts ist, dass die Ahauser Musikschule zwar viel für musikinteressierte Jugendliche und Erwachsene bietet. Aber nicht selten haftet der Musikschule das Klischee des Altmodischen an, wie

Aussagen von Jugendlichen aus der Region belegen, denen zum Teil auch die Musiklehrer zu „lehrerhaft“ auftreten. Das Projekt war daher ein indirektes Resultat der etwas überspitzten Kritik.

Um diesem negativen Eindruck entgegenzuwirken, wurde die Idee geboren, den Jungmusikerinnen und -musikern zu zeigen, wie frisch und bereichernd das System der lehrenden Musikausbildung sein kann. Für uns war es wichtig, dem Nachwuchs vor Ort eine Chance zu bieten, die er so vielleicht nie wieder bekommen wird: das gemeinsame Lernen und Jammen mit Profis. Mit solchen Aktionen sichern wir die nötige Begeisterung für die Musikausbildung, die heute leider immer weiter in den Hintergrund rückt, und zeigen den Jugendlichen, dass unsere Leader-Region auch „cool“ sein kann.

Die Projektorganisation lag in den Händen des Fördervereins der Musikschule Ahaus. Beteiligt waren außerdem drei Dozenten der WDR Big Band, die drei Kommunen aus der Region (Ahaus, Heek und Legden) und das Regionalmanagement. Projektpartner waren die Ahauser Musikschule sowie die Landesmusikakademie NRW in Heek, die jeweils Räumlichkeiten zur Verfügung stellten. Neben den Leader-Fördermitteln wurde das Projekt durch die drei Kommunen und einen Beitrag der Sparkassenstiftung für den Kreis Borken finanziert.

### Die Begeisterung für Musik bleibt

Seit dem Projekt stehen viele Jugendliche der Institution Musikschule deutlich offener gegenüber, haben sich in Schulbands organisiert oder selbstständig kleine Ensembles gegründet. In erster Linie war das Projekt daher eine Motivationshilfe für junge Menschen. Es konnten Nachahmungseffekte anderer Jugendlicher, die auch ein Instrument erlernen möchten, beobachtet werden.

Auch wenn die Big Bands in der Workshop-Form nicht dauerhaft gemeinsam arbeiten, so ist doch davon auszugehen, dass das musikalische Engagement vieler junger Menschen nachhaltig gesteigert wurde. Bei einer

späteren allgemeinen Leader-Öffentlichkeitsveranstaltung waren einige Workshop-Teilnehmer sofort bereit, den musikalischen Rahmen zu gestalten. Zusammen mit anderen Projekten hat dies die Neugier auf Leader erhöht – das merken wir auch durch die Resonanz auf andere Leader-Projekte.

Es gibt Planungen, die Big Bands bei zukünftigen Veranstaltungen und Festen in der Region erneut zusammenzuführen und auftreten zu lassen. Außerdem werden aufgrund des großen Erfolgs weitere Workshop-Wochenenden in der Region stattfinden – geplant sind Angebote für Big Bands, Trompeten, Sängerinnen und Sänger sowie für Popbands.

Die Musikschule Ahaus bemüht sich derzeit, dauerhaft eine Big Band für Musikerinnen und Musiker aus der Region anzubieten. Auch eine Einbindung in münsterlandweite Konzertstrukturen wird geprüft.



**Bundesland:**  
Nordrhein-Westfalen

**Leader-Region „Kulturlandschaft Ahaus-Heek-Legden“**

**Projekttitel:**  
Workshop „Big Band im Westmünsterland“

**Projektträger:**  
Förderverein der Musikschule Ahaus

**Website:**  
[leader-ahl.de/project/bigbandworkshop/](http://leader-ahl.de/project/bigbandworkshop/)

**musikalisch** \*

# Malle war gestern –

## HEUTE IST WILLINGEN DIEMELSEE KORBACH

**E**in Video- und Foto-Wettbewerb in der Region Naturpark Diemelsee soll unter dem bewusst provokativ gewählten Motto „Malle war gestern – heute ist Willingen Diemelsee Korbach“ das Bewusstsein Jugendlicher für die Stärken ihrer Region fördern. Gesucht werden Freizeitbilder und -videos von Orten in der Region, die zeigen, was das eigene Lebensumfeld Positives zu bieten hat.

Im Vorfeld wurden Schülerinnen und Schüler befragt, mit welchen Maßnahmen Jugendliche beteiligt und über welche Medien sie erreicht werden können. Ergebnis war, dass für das komplexe Thema Regionalentwicklung ein niedrigschwelliger Ansatz bei Jugendlichen zielführend sein könnte.

Über den Video- und Foto-Wettbewerb wurde mithilfe der Presse, direkter Ansprache in den Schulen und mittels Plakaten informiert. Die Sieger werden von einer Jury und den Jugendlichen selbst über Facebook gewählt. Siegerehrung und Vorführung werden öffentlich stattfinden. Preise wurden zum Teil von regionalen Akteuren gesponsert.

### **Bewusstsein für regionale Zusammenhänge wecken**

Der Wettbewerb ist als erster Baustein einer langfristigen Beteiligung von Jugendlichen an der Regionalentwicklung zu verstehen – gemäß dem Schema: Sensibilisierung, Interessenbildung, Bildung, Beteiligung. Der nächste Schritt sind bereits initiierte Kooperationsprojekte mit Schulen.

Ziel soll es langfristig sein, die Identifikation der Jugendlichen mit der Region zu stärken, auch um Abwanderung zu vermeiden und Beteiligung vor Ort zu fördern. Denn bei den ortsansässigen Jugendlichen hat die Region ein schlechtes Image – und der ländliche Raum allgemein. Das fördert (Bildungs-) Abwanderung und senkt Beteiligung. Bewusstsein und Verständnis für regionale

Zusammenhänge werden als Grundlage für Beteiligung gesehen und durch das Projekt gefördert. Der Wettbewerb ist stark auf die Zielgruppe der Jugendlichen, ihre Interessen, Ansprüche und ihr Kommunikationsverhalten zugeschnitten – niedrigschwellig und unkompliziert mit einem Freizeit-Thema, mit Integration von Facebook, direkter Ansprache und mit hochwertigen Preisen.

Bevor die Entscheidung fiel, einen Wettbewerb zu starten, war zunächst ein Workshop geplant, um Jugendliche bei der Umsetzung ihrer Projektideen zu unterstützen (Stichwort: Ehrenamtsförderung). Die Gespräche mit Schülerinnen und Schülern zeigten aber, dass dafür kein Interesse besteht und eine niedrigschwelligere Form der Sensibilisierung für Regionalentwicklung gefunden werden musste. Deshalb entwickelte das Regionalmanagement im Gespräch mit den Schülern und mit der Unterstützung von Schulen die Idee für den Wettbewerb.

Auch die Startphase des Wettbewerbs lief zögerlich an, mehrfache Werbung über die Presse und direkter Kontakt über die Schulen halfen schließlich. Die Siegerehrung wird im April 2014 stattfinden, Filme und Fotos werden vor Ort gezeigt und anschließend veröffentlicht. Die Leader-Region Naturpark Diemelsee übernahm die Finanzierung im Rahmen der Tätigkeiten des Regionalmanagements, außerdem gab es Sponsoren.

### **Auf dem Weg zur Sensibilisierung**

Durch das Projekt sollen eine intensivere Zusammenarbeit mit Schulen angestoßen und diese kontinuierlich in den Leader-Prozess einbezogen werden. Schüler und Schulen wurden bisher ausschließlich an der Erstellung des Regionalkonzepts (REK) beteiligt. Zukünftig will der Naturpark thematisch passend vor allem mit weiterführenden Schulen zusammenarbeiten. Dabei ist an Projekte und Unterrichtskonzepte zur Regionalentwick-

lung gedacht, zur regionalen Wirtschaft und Wirtschaftskreisläufen. Regionale Stärken oder der demografische Wandel werden ebenso wie das Stadt/Land-Verhältnis in den Blick genommen. Außerdem sind Exkursionen zu regionalen Akteuren denkbar.



**Bundesland:**  
Hessen

**Leader-Region Naturpark**  
Diemelsee

**Projekttitel:**  
Video- und Foto-Wettbewerb  
für Jugendliche zur Förderung  
des Regionalbewusstseins

**Projektträger:**  
LAG / Verein Region Naturpark  
Diemelsee e.V.

**Website:**  
[www.region-naturpark-diemelsee.de](http://www.region-naturpark-diemelsee.de),  
[www.facebook.com/regionnaturparkdiemelsee](http://www.facebook.com/regionnaturparkdiemelsee)

# Identifikation





Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

Finanziert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft  
Unterstützt durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

## **Impressum**

### **Herausgeberin**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume  
Deichmanns Aue 29  
53179 Bonn

dvs@ble.de  
www.netzwerk-laendlicher-raum.de

### **Gestaltung**

graphodata AG  
www.graphodata.de

### **Druck**

MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

### **Bildnachweise**

S. 1: Seifenblasen-Blubb / photocase.com; S. 4: konradbak - Fotolia.com; S. 6: kemai / photocase.com;  
S. 8: Do.rit / photocase.com; S. 10: FloKu. / photocase.com; S. 12: no more lookism / photocase.com;  
S. 14: designer111 / photocase.com; S. 16: willma... / photocase.com; S. 18: Madrabothair / photocase.com;  
S. 20: Pgiam - iStockphoto.com; S. 22: andrey-fo / photocase.com; S. 24: Karin & Uwe Annas - Fotolia.com;  
S. 26: bettina sampl - Fotolia.de; S. 28: stefan m. / photocase.com; S. 30: Jo Ribo / photocase.com;  
S. 32: Kitty - Fotolia.de; S. 34: webphotographeer - iStockphoto.com; S. 36: dhouben - iStockphoto.com;  
S. 38: biloba / photocase.com; S. 40: franckreporter - iStockphoto.com; S. 42: Photo Passion - Fotolia.  
com; S. 44: jmdphoto / photocase.com; S. 46: webphotographeer - iStockphoto.com;  
S. 48: secablue - iStockphoto.com; S. 50: wharfinger / photocase.com

Die restlichen Bilder wurden uns freundlicherweise von den Projektträgern zur Verfügung gestellt.

### **Auflage**

1. Auflage, 2.500 Exemplare

### **Stand**

Januar 2014

